281. Mittwoch, den 30. November 1864. 281.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Dezember ein besonderes Abonnement zu dem Preise von **25** Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für auswärts incl. Postporto **1** Thlr. — Bestellungen von auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 30. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kammerherrn, früheren Gesandten in Rom, Freiherrn von Canitz und Dallwitz, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen; ferner dem praktischen Arzt rc. Dr. Winkler in Züllichau den Charakter als Sanitätsrath; sowie dem Hauptkassen-Rendanten der Ostbahn, Erdmann Martin Pirsch zu Bromberg; und dem Hauptkassen-Rendanten der Westfälischen Eisenbahn, Hermann Rheinen zu Münster, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der praktische Arzt rc. Dr Sigismund Bernhard ist zum Kreis-Physikus des Kreises Löwenberg ernannt worden.

Das 43. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5964 die Bestätigungsurkunde, betreffend den sechsten Nachtrag zu dem Statut der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft und einen Nachtrag zu dem derselben unterm 10. März 1851 ertheilten landesherrlichen Privilegium, vom 14. November 1864; und unter Nr. 5965 die Verordnung, betreffend die Auflösung der Feuersocietät des platten Landes in der Grafschaft Hohnstein und Verschmelzung derselben mit der Feuersocietät des platten Landes des Herzogthums Sachsen, resp. der Magdeburgischen Landfeuersocietät, vom 23. November 1864.

Berlin, den 30. November 1864.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 29. November, Nachmitt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Handelsminister eine Gesetzvorlage, die Siebenbürgener Eisenbahn betreffend, ein. Hierauf begann die Adreßdebatte. Der Abgeordnete Mende sprach sich für unverzügliche Einberufung des ungarischen Landtages aus. Er glaubt, daß wenn erst die ungarische Frage gelöst sei, Oestreich wieder stark und groß dastehen werde. Kinsky hebt insbesondere die ungünstige Lage der Finanzen hervor und knüpft hieran einen Tadel über die frühere Leitung der auswärtigen Politik. Berger sagt: Der Standpunkt der Adresse sei Selbsterkenntniß und Umkehr. Berger hebt die Isolirung Oestreichs nach Außen hervor und meint, daß nur Deutschland der wahre Bundesgenosse Oestreichs sei. Oestreich müsse jeder Sonderbestrebung Preußens kräftig entgegentreten. Der Ausbau der Verfassung diesseits der Leitha sei der eigentliche Weg zur Lösung der Verfassungsfrage. In der Specialdebatte wurden demnächst die drei ersten Absätze der Adresse ohne Diskussion angenommen.

München, 29. November, Vormitt. Die heutige „Bayersche Zeitung" sagt, Preußen habe Hannover und Sachsen zur Räumung Holsteins und Lauenburgs eine fünftägige Frist gestellt.

König Ludwig II. ist heute Nacht hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., Dienstag, 29. November, Mittags. Heute wird eine Extrasitzung des Bundestages stattfinden. In derselben wird, gutem Vernehmen nach, Sachsen beantragen, von seiner Theilnahme an der Bundes-Exekution in Holstein und Lauenburg entbunden zu werden.

Dresden, Dienstag, 29. November, Nachmittags. Nach dem „Dresdner Journal" lautet der in der heutigen Bundestags-Sitzung gestellte sächsische Antrag wie folgt: Die Bundesversammlung wolle unverweilt Beschluß darüber fassen, ob die sächsische Regierung den ihr ertheilten Auftrag als vorschriftsmäßig erfüllt zu betrachten und demgemäß ihre Truppen aus den Herzogthümern zurückzuziehen habe. In den Motiven ist auf die Absicht, von der Bundesexekution entbunden zu werden, nicht Bezug genommen.

Frankfurt a. M., Dienstag, 29. November, Abends. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages wurde von Seiten Preußens und Oestreichs der Friedensvertrag mit Dänemark vorgelegt.

Der von Sachsen gestellte Antrag: „Die Bundes-Versammlung wolle darüber entscheiden, ob die Bundes-Exekution als erledigt zu betrachten sei", wurde an den Ausschuß verwiesen. Ein gleicher Beschluß wurde über einen Bericht des Generals v. Hake, in welchem derselbe um neue Instruktionen nachsuchte, gefaßt. Bayerns Antrag, den General v. Hake anzuweisen, die gegenwärtigen Stellungen bis auf Weiteres nicht zu verlassen, wurde per majora angenommen. Preußen hielt seinen bisherigen Standpunkt in allen Beziehungen auf das Entschiedenste fest.

Paris, Dienstag, 29. November, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Rom vom 26. d. wird der Großfürst Thronfolger von Rußland nicht dorthin kommen.

Die neuesten Entschlüsse unserer Regierung in der Frage der Besetzung der Elbherzogthümer finden in der Presse keineswegs den anfänglich erwarteten Widerspruch, sondern es wird im Gegentheil fast allseitig anerkannt, daß sie auf gutem Rechte beruhen und der längere Aufenthalt der Bundestruppen in Holstein überflüssig geworden sei. Nach den zufolge der heutigen Telegramme am Bundestage in dieser Angelegenheit gestellten Anträgen wird dieselbe denn auch wahrscheinlich friedlich beigelegt werden und das sächsisch-hannoversche Exekutionskorps das Herzogthum ohne Zwang in der gestellten Frist verlassen. Alsdann aber wird ohne Zeitverlust die Lösung der Erbfolgefrage beginnen können. Daß bei der ungeheuren Mannigfaltigkeit und Unklarheit der erhobenen Erbansprüche diese Entscheidung nicht auf rein juristischem Wege erfolgen wird, hat die preußische Regierung bereits ziemlich positiv aussprechen lassen. Wo wäre auch der Gerichtshof dafür? Und wenn wirklich der Bundestag die Entscheidung in die Hand nähme, könnte sie immerhin Jahrzehende auf sich warten lassen. Auf welchem Wege sie also auch getroffen werde, für Preußen ist es immer wichtig, im provisorischen Besitze der Herzogthümer zu sein. Beatus qui possidet. Ein Rechtstitel hat sich inzwischen auch schon gefunden. Wir erwähnten schon der von der „Vossischen Zeitung" veröffentlichten Urkunden, welche ein Recht Brandenburgs auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein begründen, wir wiederholen hier, daß dasselbe basirt ist 1) auf die Ehestiftungsurkunde zwischen der dänischen Prinzessin Elisabeth, — der nachmaligen Gemahlin des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg, vom Jahre 1500; 2) auf die Verzichturkunde der Kurfürstin Elisabeth, vom Jahre 1502; 3) auf die oberlehnsherrliche Bestätigung der durch einen Familienvertrag begründeten Brandenburgischen Erbgerechtigkeit von Seiten der Krone Dänemark im Jahre 1508, und 4) auf die Bestätigung der deutschen Kaiser Maximilian I. (im Jahre 1517), Karl V. (im Jahre 1530), Ferdinand I., Maximilian II., Rudolph II., Ferdinand II., Ferdinand III. (im Jahre 1642), Leopold I. (im Jahre 1661 und 1699), Joseph I. (3. Juni 1706), und Karl VI. (1716). Diese kaiserlichen Privilegien enthalten: 1) eine Bestätigung der bereits existirenden Brandenburgischen Erbgerechtigkeit auf die eine Hälfte von Schleswig-Holstein, und 2) eine Zusage hinsichtlich der eventuellen Succession in die andere Hälfte.

Daß unsere Regierung auf diese urkundlichen Rechte nicht gerade das Hauptgewicht legt, möchte schon aus dem Umstande hervorgehen, daß die erwähnten Urkunden nicht erst jetzt entdeckt, sondern der Regierung längst bekannt gewesen sind, ohne daß sie bis jetzt Gebrauch davon machte. Im Jahre 1846 hat der bekannte Historiker, Professor Dr. Helwing, in seiner Schrift „Die Ansprüche des königlich-preußischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig-Holstein" bereits auf jene Urkunden hingewiesen.

Wenn nun solche Rechte nachweislich existiren, welchen Grund könnte es geben, sie den Rechten Anderer unterzuordnen? zumal da sie sich auf das Ganze der Herzogthümer beziehen, während die Rechte der Augustenburger nur auf einzelne Theile gehen und, von Hessen zu schweigen, Oldenburg von Rußland nicht einmal die Cession auf ganz Holstein erlangen kann.

Eine entschiedene Wendung ist in der Angelegenheit unzweifelhaft eingetreten. Unsere Regierung war bisher in sich selbst nicht einig über die Behandlung derselben, da, wenngleich Herr v. Bismarck sich längst mit dem Gedanken, die Herzogthümer Preußen einzuverleiben, beschäftigte, doch ein energisches Vorgehen an dem Rechtssinne des Königs scheiterte. Die offenbar ungerechtfertigte Weigerung von Sachsen und Hannover, die Exekution aufzugeben, das Anerkenntniß der Richtigkeit der preußischen Forderung von Seiten Oestreichs, die immer deutlicher werdende Hinfälligkeit der Rechte der Prätendenten, die Ueberzeugung, daß die Herzogthümer die Ordnung ihrer inneren Zustände nicht bis zur definitiven Lösung der Erbfolgefrage hinausschieben können, und selbst die wachsenden Sympathien der Bevölkerung für Preußen, woher am ersten nicht nur eine durchgreifende Reorganisation, sondern auch die Fortdauer des engen Zusammenhanges der drei Herzogthümer zu erwarten ist, mögen zu den neuesten Schritten ermuntert haben. Die allgemein gewordene Ueberzeugung, daß Preußen für seine hier der Sache Deutschlands geleisteten Dienste ein Aequivalent fordern dürfe, wird die ferneren Schritte unserer Regierung unterstützen und erleichtern. Auf dem Boden, den sie jetzt einnimmt, ist ihr die Möglichkeit gewährt, sich mit Oestreich und dem Bunde billig abzufinden. Eine andere Macht hat dabei weder mitzurathen, noch mitzuthaten.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 29. November. Die ausführliche Darlegung über den angeblichen Stand der schwebenden Frage wegen der Exekutionstruppen, welche wir gestern der „Berl. Börs.-Ztg." entnommen hatten, ist nach der „Kreuz-Zeitung", die von zuverlässiger Seite zu dieser Erklärung veranlaßt wird, in allen Thatsachen und Kombinationen rein erfunden.

— Aus Elberfeld meldet die „Elberf. Ztg.": „Im Zusammenhang mit den ernsten Nachrichten, welche uns seit vorgestern aus Berlin zugehen, können wir mittheilen, daß die bereits angeordneten Ausschreibungen von Pferdeverkäufen in Blättern unserer beiden Provinzen wieder zurückgezogen worden sind."

— Der französische Bevollmächtigte de Clerq, welcher zur Vervollständigung des französischen Handelsvertrages von Paris hier eingetroffen ist, machte gestern dem Handelsminister seinen Besuch.

— Nach einer telegraphischen Depesche der „Ostpr. Z." wurde bei der gestrigen Nachwahl in Zinten von Tettau-Tolks gegen von Saucken-Julienfelde zum Abgeordneten gewählt. Diese Wahl scheint dadurch erzielt zu sein, daß die Forrschrittspartei und die altliberale Partei sich nicht einigen konnten. Wenigstens schreibt man der „Kreuzztg." darüber vom 26. d. M.: „In den Kreisen Pr. Eylau und Heiligenbeil findet am 28. d. M. eine Nachwahl für das Abgeordnetenhaus statt. Wenn sich nicht noch in der letzten Stunde die Altliberalen, deren Kandidat v. Saucken-Julienfelde ist, mit der Fortschrittspartei, welche den Rechtsanwalt Corsepius in Bartenstein aufstellt, vereinigen sollte, so erscheint die Wahl des konservativen Kandidaten v. Tettau-Tolks als gesichert."

— Auch das Oktoberheft der ehemaligen „Gartenlaube", unter dem Titel „Weinreben", wird von dem Polizeipräsidium zu Berlin als eine Fortsetzung des Blattes im Sinne des Gesetzes angesehen und ist dessen Verbreitung ebenfalls untersagt worden. Die Regierung in Arnsberg macht dies jetzt zur Nachachtung an die Landräthe bekannt.

— Der Polenprozeß erreicht, wie mitgetheilt wird, am 7. Dezember sein Ende; doch dürfte das Urtheil erst Mitte Januar k. J. gesprochen werden können.

— Wie der Wiener „Presse" von hier geschrieben wird, ist der frühere Abgeordnete zur National-Versammlung, Rudolf Schramm (Striegau), zum königl. preußischen Konsul in Mailand ernannt worden.

— Die Zeitschrift „Daheim" hat, wie die „Kreuzzeitung" hört, seit dem 1. Oktober bereits 15,000 Abonnenten erhalten.

— Der berühmte Astronom Wilhelm v. Struve in Petersburg ist am 23. d. M. daselbst nach längerem Leiden gestorben.

Görlitz, 28. November. Die auch von uns gebrachte Nachricht, dem Buchhändler Ottomar Vierling in Görlitz sei die Koncession entzogen, ist unrichtig.

Stettin, 29. November. Zu Mittwoch Abend 8 Uhr sind in den 4 verschiedenen Polizei-Revieren Versammlungen der freiwilligen Zählungs-Revisoren anberaumt worden. In denselben wird noch eine nähere Vorbesprechung über die Ausführung des Zählungsgeschäfts mit den resp. Polizei-Kommissarien, in deren Revieren die Revisoren wohnen, stattfinden. Ebenso wird die Zutheilung der Häuser an die einzelnen Revisoren und die Verabreichung der Legitimations-Karten erfolgen. (Od.-Ztg.)

Oestreich. Wien, 26. Nov. Der Fürst von Hohenzollern wurde hier mit außerordentlicher Auszeichnung empfangen. Der Kaiser sowie sämmtliche Erzherzoge statteten dem Fürsten ihre Besuche ab und heute empfing derselbe die Staatswürdenträger und die Generalität. Mittags ist Hoftafel in Schönbrunn. Der Fürst hat ein eigenhändiges Schreiben des Königs an den Kaiser überbracht. Man glaubt sich zur Annahme berechtigt, das der Fürst die Mission hat, mit dem Kaiser direkt über die neueste Phase der Herzogthümerfrage sich zu besprechen und die Bedingungen festzustellen, unter welchen eine Transaktion möglich ist, denn daß eine solche zu Stande gebracht werden muß, wird an entscheidender Stelle auf das Nachdrücklichste betont, und scheint man weder hier noch in Berlin gewillt zu sein, die preußisch-östreichische Allianz an den Hindernissen scheitern zu lassen, welche sich anläßlich der Bundesexekutionsfrage herausgestellt haben. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 27. Nov. Die auf den Düppeler Höhen errichteten Denkmäler sind sämmtlich mit Einschuß der nicht unbedeutenden Erdarbeiten, Anpflanzungen rc. in der ungemein kurzen Zeit von 4 Wochen von Pioniren des dritten preußischen Pionirbataillons unter Leitung des Ingenieurhauptmanns Schütze hergestellt, der auch die Zeichnungen zu denselben entworfen hat. Sämmtliche Monumente sind aus einem einzigen großen Granitstein von dem Steinmetz H. Kirchhof in Flensburg angefertigt, wodurch der Vortheil erreicht wurde, daß alle Steine dieselbe Färbung haben. Das gußeiserne Kreuz auf dem Grabe der 100 Dänen ging aus der Eisengießerei der Herren Jeppen und Sohn in Flensburg hervor. Das Denkmal des Generals von Raven, des ältesten im diesjährigen Kriege gefallenen Offiziers, sowie die vier für resp. 28 Preußen, 209, 100 und 25 Dänen errichteten Denkmäler wurden auf Wunsch seiner königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl in Angriff genommen. Das Denkmal des auf der Brustwehr der Schanze Nr. 5 gefallenen Ingenieur-Lieutenants Lommatsch haben die Kameraden seiner Waffe errichtet. Dasselbe steht gleich dem Denkmal des Generals von Raven auf dem Platz, auf welchem diesen Braven die feindliche Kugel traf.

— Diesen Morgen, wird dem „Alt. Merk." aus Flensburg unter dem 24. November geschrieben, rückte das erste Bataillon des Gardegrenadierregiments „Königin Augusta" nach eintägiger Rast nach Süden. Heute wird ein Bataillon des vierten Garderegiments hier erwartet, welches zwei Tage bleiben wird. Heute Mittag rückte ein Garde-Kürassierregiment mit voller Bagage und klingendem Spiel, vom Norden kommend, in die Stadt; selbiges zog sofort weiter nach Angeln. Gleichfalls sind blaue Husaren eingezogen; diese Truppen vertheilen sich über Angeln. Ein Theil des Gardegrenadierregiments „Königin Elisabeth" kommt gleichfalls heute an und bezieht Quartiere im Norden der Stadt.

— Das Schloß in Kiel, welches im Jahre 1838 der Prinzessin Wilhelmine bei ihrer Vermählung mit Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Glücksburg als Wohnsitz überlassen, und von dem fürstlichen Paar in der Regel in den Wintermonaten — zuletzt 1863 — benutzt wurde, ist jetzt gegen ein derzeit stipulirtes Aequivalent von 187,500 Mk. Bko. an die Landesregierung zurückgegeben. Das Mobiliar des Schlosses ist bereits nach Schleswig abgeführt und man erwartet in nächster Zeit die

förmliche Uebernahme des Schlosses durch die herzogliche Landesregierung für den Staat.

Aus Nordschleswig, 26. November. Seit gestern ist Jütland vollständig von den alliirten Truppen geräumt. Die bisher in diesem Lande bestandenen preußischen und östreichischen Feldpost-Anstalten und Telegraphen-Stationen sind nunmehr aufgelöst. Die bisher bei denselben angestellten Postbeamten sind zum Theil dazu verwandt worden, in Holstein und sogar im Mecklenburgischen Feldpost-Relais einzurichten, welche während der Dauer des Rückmarsches der Truppen bestehen werden. Bisher bot die Endstation der nordschleswigschen Eisenbahn Woyens jederzeit ein reges militärisches Bild, insbesondere in der letzten Zeit, wo vom 18. bis inkl. 22. d. M. die Eisenbahnstrecke zwischen Flensburg und Woyens von Militärzügen derartig in Anspruch genommen war, daß sämmtliche fahrplanmäßige Züge ausfallen mußten. Um den Postverkehr in dieser Gegend nicht ganz eingehen zu lassen, waren für diese Zeit einige neue Posten zwischen Flensburg bis Hadersleben eingestellt. Die seit dem 15. April nach Rothenkrug und am 1. Oktober nach Woyens verlegte preußische Etappe dürfte wohl mit dem dortigen preußischen Feldpost-Relais in den nächsten Tagen ebenfalls eingehen, wie dies heute bereits mit dem bisher in Christiansfeld bestandenen preußischen Feldpost-Relais geschehen ist. (Schl. Z.)

— Nach einer Bekanntmachung des königlich dänischen Kommissairs für Jütland, Geh. Rath Brästrup, datirt Kolding, den 21. November, soll die vom preußischen Militair-Gouvernement zwischen Jütland und Schleswig errichtete Zolllinie auch ferner bestehen bleiben.

Ratzeburg, 24. November. Gestern war der lauenburgische Landtag versammelt, aber nur sehr kurze Zeit beisammen. Wie es heißt, ist wesentlich nur Bericht über die Sendung nach Berlin erstattet, und die Art und Weise berathen, wie man das Land am besten von Uebernahme der Lasten befreien könne.

Großbritannien und Irland.

London, 27. November. Das Schiff „Great Western" in Liverpool, welches im Verdacht stand, Rekruten für die föderale amerikanische Armee an Bord zu haben, wurde am Donnerstag Abend durch ein Telegramm aus London (von der Regierung) in Freiheit gesetzt und ist heute Morgen abgesegelt.

— Gestern Abend brach zu Bermondsay auf dem südlichen Themse-Ufer in dem großen Salpeterlager von Barry and Brothers eine Feuersbrunst aus, die bis jetzt schon einen Schaden zum Betrage von 250,000 L. angerichtet hat und der man noch nicht Herr geworden ist. Sachverständige befürchten sogar, daß es in einer ganzen Woche nicht gelingen wird, das Feuer zu löschen.

Frankreich.

Paris, 27. November. Der „Moniteur" enthält ein auch im Auslande Beachtung verdienendes Dekret über die Wiederbeholzung der Gebirge. Durch ein Gesetz vom 28. Juli 1860 war diese wichtige Maßregel bereits principiell ins Leben getreten; es fehlte jedoch bis jetzt das in diesem Gesetze vorbehaltene administrative Reglement, welches durch das heute veröffentlichte Dekret gegeben wird.

— Prévost-Paradol bemerkt im „Courrier du Dimanche" in Bezug auf die Dreizehn, welche angeklagt sind, mehr als Zwanzig gewesen zu sein: „. . . . Ich wünsche ihnen alles Glück und möchte die ganze Welt für sie in Bewegung setzen können. Ich weiß nicht, wer gegenwärtig der Vertreter des Papstes in Paris ist, allein wer auch immer Nuncius sei, er hat eine gute Gelgenheit, der französischen Regierung eine dieser zahlreichen Lektionen wiederzugeben, welche seinem Herrn ertheilt werden, und dem päpstlichen Stuhle endlich einmal zu einiger Popularität zu verhelfen. Er soll ganz einfach zu Herrn Drouyn de Lhuys gehen und ihm in einer schönen Note, von der er ihm Abschrift hinterläßt, vorstellen, daß es der „modernen Civilisation" nicht entspricht, mehr als dreizehn oder zwanzig Wähler an einer Verständigung über die Aufstellung und die Wahl der Kandidaten zu verhindern. Ich kann dem Nuncius nicht versprechen, daß er Herrn Drouyn de Lhuys überzeugen wird, allein er wird ganz Europa von Gibraltar bis Moskau ein Vergnügen bereiten und alle Lacher auf seiner Seite haben."

Belgien.

Brüssel, 29. November, Mittags. [Telegr.] Der heutige „Moniteur belge" veröffentlicht den am 1. Dezember in Kraft tretenden belgisch-preußischen Telegraphen-Tarif. Danach sind die Gebühren nach Rheinpreußen und Westfalen, so wie nach den Stationen westlich von der Weser und der Werra auf 2 Fr. festgesetzt. Die Gebühren nach den östlichen Theilen Preußens jenseits dieser Grenzen betragen 3 Fr. Für die Grenzstationen betragen die Gebühren bis auf eine Entfernung von 50 Kilometer 1 Fr.

Schweiz.

Bern, 26. Novbr. Die von dem eidgenössischen Staatsanwalte Migy ausgearbeitete Anklageakte gegen die Genfer August-Angeklagten stellt Altstaatsrath Dr. Fontanel in die erste Linie der Angeklagten, und dann erst folgt der bekannte John Perier. „Von allen Personen, welche an den Ereignissen vom 22. August betheiligt sind", heißt es in der Anklageakte, „hat Keiner eine so thätige und eingreifende Rolle gespielt, als Dr. Fontanel. Von einer Botschaft seiner Freunde, die ihm nach Carouge gesandt worden war, nach Genf berufen, nahm er daselbst sofort nach seiner Ankunft eine Stellung als Chef ein." Zweimal hielt er Reden, welche die Proklamation der Wahl Chenevière's in den Staatsrath als eine Verfassungsverletzung bezeichneten, die man verhindern müsse, und welche jedes Mal mit dem Rufe „aux armes!" begrüßt wurden. Dr. Fontanel ertheilte den Befehl, die Telegraphendrähte zu durchschneiden (was nicht geschah) und die Waffen aus dem Arsenale des Grand Pré zu holen. Als er später, mit John Perier und einer großen Menge Volkes aus dem Entrepot, dem Hauptsammelplatze der Radikalen, kommend, um sich mit den Leuten zu vereinigen, welche Flinten und Kanonen aus dem Zeughause geholt hatten, dem offiziellen Proklamationszuge, welcher in großer Unordnung die Rue du Cendrier passirte, begegnete, rief er seinen Leuten zu: „Wir haben keine Zeit zu verlieren, zu den Barrikaden! Nehmen wir Wagen!" Einer Aussage zufolge soll er den Bewaffneten Befehl ertheilt haben, auf den Proklamationszug Feuer zu geben, nach einer anderen Aussage hat er seine Leute im ersten Augenblicke am Schießen verhindert und dem Waibel Brun den Befehl ertheilt, dem Zuge entgegenzugehen und ihn aufzufordern, umzukehren. Nach der Affaire von Chantepoulet beschäftigte sich Dr. Fontanel mit der Bewaffnung und Vertheidigung von St. Gervais. Der zweite Hauptangeklagte, John Perier, soll schon am Morgen des Tages, an welchem das Wahlresultat bekannt gemacht werden sollte, für den Fall der Nichtwahl J. Fazy's gedroht haben, zu den Waffen zu greifen. Als die Independenten an jenem Tage in den Ruf ausbrachen: „Nach dem Molard!", sagte er zu seinen Anhängern: „Gut! wenn die sich auf dem Molard sammeln, so werden wir uns zu Coutance einfinden." Zu Gunsten Perier's spricht der Umstand, daß, als die Fusillade begann, er gerade dem Proklamationszuge mit dem Hute in der Hand entgegenging, was, wie die Anklageakte selbst sagt, offenbar in der Absicht geschah, ihn zum Umkehren zu bestimmen. Der Waibel Brun soll zuerst den Rath ertheilt haben, Waffen aus dem Arsenale zu nehmen, und die übrigen angeklagten Radikalen sind beschuldigt, geschossen zu haben. Auf den zwei Independenten, Vettiner und Krauß, lastet die Anklage der Gefangennahme des Staatsrathes. — Heute Nachmittag ward der hiesige italienische Gesandte, Herr v. Jocteau, dessen Tod nach kurzem Krankenlager vorgestern erfolgte, feierlichst zur Erde bestattet. (K. Z.)

Italien.

Turin, 28. November. Der Bericht des Prüfungs-Ausschusses im Senate über den Gesetzentwurf für Verlegung der Hauptstadt empfiehlt die Annahme des Entwurfs und spricht sich in den wärmsten Ausdrücken über den September-Vertrag aus. Fünfundzwanzig Redner sind eingeschrieben: zehn für, eilf gegen, vier über den Gesetzentwurf. Unter der ersten Klasse befindet sich der ehemalige Minister Pius' IX., Mamiani, ferner Massimo d'Azeglio und General Menabrea, über den Entwurf will General Durando, gegen denselben Graf Polza di San Marino sprechen.

— Wie die „Nazione" von Florenz meldet, hat das Lehrerpersonal der Universität von Siena auf einen Theil seiner Emolumente und Sporteln zu Gunsten der bedrängten Staatskasse verzichtet. Die Summe macht jährlich 2030 Fr. aus. Auch haben sich wieder eilf städtische Gemeinden bereit erklärt, ihre Steuern für 1865 zum Voraus zu bezahlen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. November. Ein kaiserlicher Ukas (datirt aus Nizza vom 25. Okt.) dehnt die Emancipation auch auf die leibeigenen Bauern im Kaukasus aus.

Warschau, 26. November. Die Untersuchungs-Kommission, welche mit der Prüfung des landschaftlichen Kreditvereins beauftragt war, hat ihre Arbeiten geschlossen und heute den fünften und letzten Theil ihres dem Statthalter überreichten Berichtes veröffentlicht. Das Referat weist in diesem Abschlusse die Umstände nach, welche die Ansammlung bedeutender Rückstände auf den verpfändeten Gütern herbeigeführt haben, und erörtert die Folgen, welche dadurch für den Geschäftskreis des Vereins und seine Zukunft eintreten können. Bei diesen Untersuchungen ist die Kommission zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Gesetz von 1860, mit dessen angeblicher Unzulänglichkeit der Angriff gegen den Kreditverein unterstützt worden war, jede mögliche Bürgschaft der künftigen Wohfahrt des Instituts bietet, und daß alle durch dasselbe eingeführten Veränderungen der früheren Gesetze auf der Erfahrung von der Unzulänglichkeit der letzteren und der Zweckmäßigkeit des neuen beruhen. Diese Ueberzeugung spricht die Kommission dem Statthalter gegenüber offen aus und es ist als sicher anzunehmen, daß von einer Reorganisation des Instituts nun weiter keine Rede sein wird. Inzwischen hat sich auch der Kurs der Pfandbriefe, dessen ungünstiger Stand im Frühjahr der Landschaft sehr zum Nachtheil gereichte, beinahe wieder auf Pari gehoben. Daß der Kreditverein so mit Ehren aus der Prüfung hervorgeht, wird von allen Freunden des Landes freudig begrüßt. — Als ein weiteres Zeichen der Besserung in den wirthschaftlichen Verhältnissen ist die Notiz von Interesse, daß bei den im Verlauf dieses Monats abgehaltenen Licitationen zur Verpachtung der Konsumtionsabgaben in den Kronstädten des Regierungsbezirkes Warschau die Summe von über 80,000 Rb. S. über den Betrag der gegenwärtigen Pacht erzielt wurde. — Die Bahnzüge auf der Warschau-Wiener und Bromberger Eisenbahn sind in Folge der Steigerung des Verkehrs wiederum vermehrt worden. — Nachdem die massive Weichselbrücke eröffnet ist, beschäftigt man sich mit dem Projekt der Errichtung eines Weichselhafens bei der Vorstadt Praga, welche voraussichtlich einen großen Theil des Handelsverkehrs von Warschau auf das rechte Ufer hinüberziehen wird. Da auf diesem der St. Petersburger und der künftige Terespoler Bahnhof liegt, so glaubt man, daß in Zukunft über die neue Brücke auch ein Schienengeleise zur Verbindung mit dem linken Ufer und dem Bahnhofe der Warschau-Wiener und Bromberger Bahn gelegt werden wird. Diese Kommunikation würde einen Theil der Hauptstadt durchschneiden und von großem Nutzen sein. (Schl. Z.)

Amerika.

— Der Dampfer „North-American" hat Nachrichten aus New York vom 19. Abends in Londonderry abgegeben. Einem Gerüchte nach soll Lincoln den Konföderirten Friedensvorschläge machen wollen. Der Konföderirten-General Early soll, wie es heißt, sich aus dem Shenandoah-Thale zurückgezogen haben, um den andringenden Sherman aufzuhalten. Forrest hat Johnstonville in Tennessee und viele Militärvorräthe der Unionisten zerstört. — Der Wechselkurs auf London fehlt. Goldagio stand 121, Baumwolle 130.

— Aus der Botschaft des Präsidenten Davis an den Kongreß zu Richmond entnehmen wir einige Daten über die finanziellen Verhältnisse der Südstaaten. „Die Totaleinnahme des am 30. September d. J. abgelaufenen Halbjahres betrug 415,191,550 Doll., zu welcher Summe noch die am 1. April d. J. im Schatze verbliebene Bilanz von 308,282,722 Doll. zu rechnen ist. Von dieser Gesammtsumme, 728,474,272 Doll., ist nahezu die Hälfte, 342,560,327 Doll. zur Tilgung der Staatsschuld verwandt worden, während die Ausgaben des Halbjahres sich auf 279,378,505 Doll. belaufen, so daß am 1. Oktober eine Bilanz von 108,435,440 Doll. im Schatze verblieben ist. — Die Staatsschuld belief sich am 1. Oktober 1,147,940,208 Doll., wovon 530,340,090 Doll. als verzinsliche fundirte Schuld, 283,880,150 Doll. in Schatznoten neuer Emission, und der Rest, der in andere Schuldfor-

---

Sinfonie-Soirée zum Besten des Pensionsfonds für preuß. Militär-Musiker.

Montag den 28. November. Herr Musikmeister Ruscheweyh gab unter obiger Firma sein erstes Debüt und hatte unter längerer Vorbereitung das Programm reichlich ausgestattet. Herr R. längst vortheilhaft aus seiuen Odeums-Koncerten bekannk, muß wohl die Unzulänglichkeit jener Aufführungen für den heutigen Zweck gefühlt haben, da er nur höh ere Leistungen vor Augen hatte, die dem Lokale auch ebenbürtig und angemessen sein sollten, und er hatte demnach meist klassische Werke gewählt. Wie ihm dies gelungen, wollen wir mit der kritischen Sonde behutsam untersuchen, so weit es das Interesse und der Raum gestatten.

Mit der Anacron-Ouverture von Cherubini gab Herr R. seine erste Visitenkarte ab. Hier wie wir wissen, ganz unbekannt, gelang es ihr auch nicht, wie man sagt, durchzuschlagen, was hauptsächlich wohl darin seinen Grund hatte, daß ihr das Schwungvolle, das im Allegro liegt, fehlte. Sonst ohne Fehler gespielt, gehört doch eine innere Durchdrungenheit dazu, um ihr einen künstlerischen Erfolg zu gewinnen. Wir hoffen, sie einmal wieder zu hören.

In der I. Sinfonie von Beethoven, die noch nicht den großen Meister verräth, hätten wir das überschnelle Tempo des ersten Satzes zu bezeichnen, der doch nur den Begriff eines einfachen Allegro in sich schließt. Die kleine Figur, die sich im zweiten Theile fast durch alle Instrumente ablöst, hatte kaum Zeit, sich Geltung zu verschaffen. Wir erlauben uns hierüber eine Bemerkung oder eine Betrachtung anzuschließen, welche wir längst auf dem Gewissen hatten, und die hier zum Nutz und Frommen eine genügende Beachtung finden möge. Wir haben oft die Bemerkung gemacht, daß sich in der Wiedergabe der größern und edlern Orchesterwerke eine gewisse Hast zeigt, die den Eindruck beeinträchtigen muß, und sich in den Tempi ein tief eingreifender und empfindlicher Uebelstand zeigt, in denen mancher schlimme Mißgriff zu registriren wäre. Grade hierin zeigt es sich, was auch bei dem einzelnen ausübenden Musiker vorkommt, daß ein wohleingespieltes Orchester leicht verleitet wird, einen freien Gebrauch seines Könnens bis zu der Grenze zu steigern, wo der Mißbrauch eintritt. Daher kommt dann jenes maßlose Uebertreiben der Tempi, jene Hast und Ruhelosigkeit, mit der besonders die ersten Geigen in schnellen Sätzen einherstürmen, so daß die Figuren und Passagen vor allem der Kontrabässe und Holzinstrumente sich verwischen und verschleiern; daher kommt auch jenes allzuscharfe Accentuiren und Nüanciren, bei denen man zwar die Einheit und das Gemeingefühl des Orchesters bewundern, aber auch meistens den Komponisten beklagen muß, an dem herumgezupft wird, und dem durch solche Darstellung seines Werkes sicher Unrecht geschieht. Es ist zu wünschen, daß diese allerdings interessante und pikante, aber auch nervösgereizte und dem Einfach-Großen fremde Behandlung großer Meisterwerke einer bescheidneren aber würdigeren Platz mache, daß man die Individualität der Zeit, des Meisters und des Werkes mehr berücksichtigt und auf diese Weise jene Unebenheiten fern hält, welche den sonst ungetrübt reinen Genuß an den Werken und ihrer Aufführung mindern und stören müssen. Je richtiger daher sich die Anschauungsweise und künstlerische Auffassung zeigt, desto mehr kann man eines klaren Genusses versichert sein, der durch willkürlich hinein imputirte Deutelung nur geschwächt wird. Beethoven ist, was namentlich seine ersten Sinfonien betrifft, so klar und offen, daß es nur einer mißverstandenen Interpretation möglich ist, ihn anders erscheinen zu lassen, als er in der Wirklichkeit ist.

Um zu unserm Hauptthema zurückzukommen, so war das Andante um so langsamer, ja schleppender, als der erste Satz zu schnell genommen wurde. Die reizende Cellofigur, welche vom Quartett aufgenommen und weitergeführt wird, erwies sich abgeschwächt und gerieth in vollständigen Gegensatz zu dem Begriff dieses gleichsam in der Tradition lebenden Tempos. Sonst wurde es äußerst sauber gespielt. Das Trio der Menuett, welches um Einiges langsamer genommen wurde, verlor dadurch, wir müssen es gradezu gestehen, an dem feinen Fluß, der durch die Violinen aus dem ersten Satze mit hinübergleitet, zumal auch nicht eine leise Andeutung vom Komponisten gegeben ist. Das Finale hat uns in seiner Ausführung am wohlthuendsten zugesagt, es wurde mit graciöser Leichtigkeit wiedergegeben und schien das andächtige Publikum hiervon erwärmt gewesen zu sein.

Das interessante Konzertstück von Weber, auf das die meisten Klaviervirtuosen ihre Augen richten, hatte sich Herr Lehmann, Mitglied der Kapelle, zum heutigen Vortrage gewählt, und wir müssen bekennen, daß dies mit Anerkennung aufgenommen wurde. Eine gewisse Befangenheit zu Anfange ließ das Largo (Einleitung) nicht recht zur vollen Geltung gelangen, doch fand der Spieler bald Gelegenheit, freier hervorzutreten und seine Gewandtheit zu zeigen. Jedoch gelangen die Oktavengänge glissando weniger, eben so das Finale, das zu langsamen Tempos war. Das mochte aber sein Gutes haben, denn der Spieler litt bald an Ermüdung, so daß die Kraftstellen ziemlich unbemerkt blieben. Einen guten Theil dieses Umstandes wolle man jedoch auf die Ungewohntheit, auf einem englischen Instrumente zu spielen, zuschreiben; es gehört eine physische Ausdauer dazu, sich dessen mit Erfolg zu bedienen. Doch loben wir den edlen Geschmack und den Eifer, mit dem sich Herr Lehmann durch diese Wahl bei uns eingeführt hat.

Zuletzt blieb uns der Genuß des Melodram: der Gang nach dem Eisenhammer, von Bernhard Anselm Weber. Die Worte hatte Herr Ober-Prediger Wentzel übernommen. Obwohl wir diese Musik in diesem Gewande mit zu dem überwundenen Standpunkte zählen müssen, weil sie in ihren Grundfesten lediglich auf stetiger Malerei beruht, so ist doch nicht zu leugnen, daß der Text so viel Anlaß zu lyrischen Ergüssen bietet, daß wir das heute noch gerne hören und hinnehmen, was uns in der Jugend erwärmt hatte. Und diesem ist es auch wohl zuzuschreiben, wenn das Interesse daran bis an's Ende wach und rege blieb. Allerdings sind die lyrischen Stellen, die der Klarinette und später der Flöte zufielen, zugleich die schwächsten des Komponisten, doch dafür sucht uns die Meßscene mit dem Sanktus, das uns zu entfernt schien, auszusöhnen und zu entschädigen, indem es auch hier den berechneten Effekt, durch den dieses Melodram in damaliger Zeit seine weite Verbreitung fand, nicht verleugnete. Kleine Stockungen, verspäteter Einfall, wollen wir gern übergehen, und sind dem Veranstalter des heutigen Konzert-Abends um so mehr zu Danke verpflichtet, als wir dergleichen Kompositionen hier fast gar nicht oder doch nur höchst selten zu Gehör bekommen.

Wenn wir ein Amendement stellen dürfen, so wäre es dies: die Zwischenpausen bedeutend zu kürzen, denn — wie viele Bemerkungen laut wurden — währten dieselben fast so lange, als die Musikstücke an und für sich selbst gedauert haben. Ebenso wäre auch die Bitte wohl gerechtfertigt, wenn das Zeichen zum Beginn nicht so auffallend laut gegeben werden möchte. Es genügt, wenn der Dirigent an das Pult tritt, worin ja das Zeichen schon liegt. Sind wir auch abweichender Ansicht in dem Begriff vom Dirigiren, von dem modus tractandi, so wollen wir dies für heute nicht berühren, da der Bericht ohnedem schon so ausgedehnt ist. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Ruscheweyh ebenfalls Sinfonie-Soiréen zu geben, zu welchem Unternehmen wir ihm eine wohlwollende und reiche Betheiligung von Herzen wünschen.

R. Kambach.

men konvertirt werden wird, in Schatznoten älterer Emissionen figuriren. Doch ist, wie sich beim Eintreffen einstweilen noch mangelnder Berichte aus entfernteren Amtsdistrikten herausstellen wird, der wirkliche Stand der gesammten Staatsschuld um 21½ Millionen Doll. niedriger, also gleich 1,128 Millionen. Während des Halbjahres hat der Zuwachs zu der Staatsschuld 97,650,780 Doll. betragen, also etwas mehr als 16 Millionen per Monat. Die auswärtige Schuld, welche in den vorhergehenden Ziffern nicht eingeschlossen ist, besteht einzig und allein in der uneingelösten Bilanz des sogenannten Baumwollanlehens, welche nur 2,200,000 Pfd. St. beträgt, und ist hinreichend gedeckt durch die der Regierung zugehörigen 250,000 Ballen Baumwolle, selbst wenn man die Baumwolle nur zu 6 d. das Pfund anschlägt. Ferner sind nicht eingeschlossen die den Soldaten nach Akte vom 17. Februar d. J. zu zahlenden Prämien-Anweisungen. Für den 1. Januar 1865 berechnet der Finanzsekretär die unverausgabten Gelder auf 407 Mill. Doll., daher es scheint, daß die früheren Budgets über die wirklichen Ausgaben zu hoch hinausgegriffen worden sind, und daß zur Deckung der Staatsausgaben bis zum 1. Juli k. J. keine Steuerzuschläge erforderlich sein werden."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. November. Zur gestrigen Wahl von sechs Stadtverordneten durch die zweite Abtheilung erschienen von etwa 600 Wählern 213. Gewählt wurden der Kaufmann Breslauer mit 148, der Zimmermeister Feckert mit 146, der Kaufmann Salomon Löwinsohn mit 142, der Böttchermeister Lönge mit 139 Stimmen auf 6 Jahre, der Kaufmann Heymann Marcus mit 139 und der Maurermeister Gustav Schulz mit 144 Stimmen auf 2 Jahre gegen die Kandidaten der polnischen Gemeindewähler: Konditor Pfitzner 64, Rendant a. D. Niklaus 63, Kaufmann Magnuszewicz 64, Landschaftssekretair v. Lekszycki 63, Buchhändler Zupański 67 und Kaufmann Wojtowski 66 Stimmen. Es sind sonach die aufgestellten sechs deutschen Stadtverordneten mit überwiegender Mehrheit gewählt. Ein gleiches Ergebniß ist von der heutigen Wahl der ersten Abtheilung zu erwarten.

— Der „Dziennik pozn." spricht wiederholt seine Entrüstung aus über das Fortspielen der Komödie der National-Regierung Seitens des Mieroslawski'schen Anhanges. Nachdem dies Blatt bedauert hat, daß das Kurzyna-Mieroslawski'sche Komité den dem Lande entlockten „Wittwengroschen" zu keinem besseren Zwecke, als zur Gründung eines eigenen publicistischen Organs (der in Brüssel erscheinenden „Wytrwalosc") und zur Inswerksetzung einer höchst gefährlichen revolutionären Progaganda verwendet habe, fährt es fort: „Bekanntlich war Kurzyna der Vertraute Mieroslawski's der (vor dem Aufstande) die Jugend unter dessen projektirte Banner lockte und Geld sammelte zu einem eisernen Kapital, das auf Körbe und Matratzen und ähnliche Erfindungen der krankhaften Phantasie des Universal-Diktators verschwendet worden ist. Jetzt hat der Feldherr ohne Armee seinen Alter ego zum Bevollmächtigten der National-Regierung ernannt! Wir würden diese für das Land so heikliche Sache mit Stillschweigen übergehen, aber dadurch könnten viele weniger Achtsame auf denselben Weg gelockt und den Parteizwistigkeiten innerhalb der Emigration, wie sie seit 1831 den Schooß derselben zerrissen, wieder Thür und Thor geöffnet werden. Wir sind daher gezwungen, im Namen unserer Landsleute Herrn Kurzyna aufzufordern, daß er diese Komödie im Auslande einstelle und keine Befehle mehr erlasse, die doch kein wahrer Pole befolgt. Durch Proklamationen und Erlasse werden wir Polen nicht wieder erwecken, seine Wunden und Leiden nur hundertfach vergrößern. Das durch Opferspenden der Armen zusammengebrachte und zur Herausgabe von Pamphleten verwendete Geld kann wahrlich besser zur Unterstützung armer Emigranten und zur Förderung ihrer Bildung verwendet werden. Wir kennen alle Fäden dieses Spinngewebes, daher warnen wir Herrn Kurzyna bei Zeiten, daß er seine Zukunft nicht preisgebe und seine Landsleute ohne Nutzen für Polen nicht unter das Opfermesser bringe."

Die vom Professor Gneist im Polen-Prozeß gehaltene Vertheidigungs-Rede ist dem „Dziennik pozn." zufolge in 80,000 Exemplaren in Berlin gedruckt und nach allen Seiten hin zur Verbreitung gesendet worden. In der Stadt und Provinz Posen werden diese Abdrücke unentgeltlich verbreitet. Auch eine polnische Uebersetzung dieser Rede befindet sich in Posen bereits unter der Presse.

— Wie der „Dziennik pozn." hört, hat die hiesige Polizeibehörde in Folge höheren Auftrages gestern den Kleriker Joseph Zninski, der in diesem Jahre in das hiesige geistliche Seminar eingetreten ist, aufgefordert, sich ungesäumt in Glogau behufs seiner Einstellung in das dortige Infanterie-Regiment zu gestellen. Herr Z. hatte verabsäumt, sich zum einjährigen Dienst zu melden.

— Der Zwischenhandel mit Lotterieloosen nimmt hier, wie in anderen größeren Städten, immer weitere Ausdehnung an. Manche Zwischenhändler lassen sich für jedes Viertelloos einen Aufschlag von 1 Thlr. 15 Sgr. zahlen und vertheuern damit die Loose hauptsächlich der ärmeren Klasse, die über den Bezug derselben nicht hinlänglich unterrichtet ist.

Dem Vernehmen nach wird die hiesige Polizei nunmehr Maßregeln gegen diesen Unfug ergreifen.

B. — [Wissenschaftliche Vorträge.] Montag den 28. Novbr. hielt der Herr Appellationsgerichtspräsident Graf Schweinitz seinen angekündigten Vortrag „über den Suezkanal". Im Eingange erwähnte der Redner die historische Bedeutung von Egypten von der ältesten Zeit bis auf die neueste: Egypten hat mit unserer Provinz Schlesien gleichen Flächenraum, es wird durchströmt vom Nil, der unterhalb Memphis aus einem Felsenthal tritt, das er selbst geschaffen hat, und sich unterhalb Cairo in zwei Arme theilt, welche eine dreiseitige vollständige Ebene einschließen, worin sich höchstens Erhebungen von einigen Fußen vorfinden. Bei niedrigem Wasserstande ist das Niveau des Nils bei Memphis um 43 Fuß über dem Meere erhaben. Der Nil steigt bei seinen jährlichen Anschwellungen um 24 Fuß, was erfolgt vom Mai bis September, von wo er bis zum Frühjahr wieder sinkt. Durch diese regelmäßigen Anschwellungen und den dadurch vorgeschobenen Boden ist ein fruchtbares Delta geschaffen worden, welches durch Abwässerungskanäle vor Versumpfung geschützt werden muß, um es in kulturfähigem Zustand zu erhalten. Schon im grauen Alterthum wurde es versucht, durch einen Schifffahrtskanal eine Verbindung zwischen dem Mittelländischen und Rothen Meere herzustellen. Aristoteles erzählt es als eine Sage, daß schon Sesostris 1500 Jahre vor Christus einen solchen Schifffahrtskanal beabsichtigt habe. Daß Abwässerungskanäle schon im Alterthum in genügender Anzahl vorhanden waren, ersehen wir daraus, daß Egypten die Kornkammer war, woher man bei Mißernten in den benachbarten Ländern seine Vorräthe holte, wie dies ja aus der Geschichte des Joseph im alten Testamente hinreichend bekannt ist. König Necho hat auch einen Schifffahrtskanal beabsichtigt, sein Projekt kam jedoch nicht zur Ausführung. Später hören wir von einem Schifffahrtskanal, welchen der Geschichtsschreiber Herodot besucht hat und ausführlich beschreibt, welcher Kanal aber nachher verfiel. Später ist durch Ptolomaeus Philadelphus ein Schifffahrtskanal aus dem Nile zum Rothen Meere gegraben worden, dessen Lauf wir noch heute verfolgen können; das Nilwasser wurde in die Bitterseen geführt, welche jetzt ausgetrocknet worden sind, und ging dann in gerader Richtung zum Meere. Der Kanal ist fertig gewesen und befahren worden, z. B. von der Cleopatra nach der Schlacht bei Actium, 29 vor Christi, welche sich des Kanals bediente, um auf Schiffen ihre Schätze zu retten. Der Kanal selbst ist verfallen, vorhandene Dämme bezeichnen noch heute seine Richtung. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden unter den Kalifen neue Projekte angeregt, aber nicht ausgeführt. Im Jahre 1799 ließ Kaiser Napoleon I. Aegypten durch Gelehrte erforschen, welche die Ausführbarkeit eines Schifffahrtskanals zur Verbindung des Mittelländischen und Rothen Meeres unter gewissen Modalitäten bei Anlegung von Schleusen zugaben. Diese Gelehrten äußerten nämlich die Meinung, das Rothe Meer stehe 33 Fuß höher als das Mittelmeer, man müsse daher vorsichtig zu Werke gehen, um Ueberschwemmungen zu vermeiden. Die Gelehrten gaben zu, daß ihre Ermittelungen unsicher und unzuverlässig seien; Laplace, später Humboldt und Ritter, behaupteten die Unmöglichkeit des höheren Niveau des Rothen Meeres. Endlich kam Lesseps, Sohn des früheren französischen Generalkonsuls in Aegypten und wendete sich an den ihm befreundeten Pascha Mehemed Ali mit dem Vorschlage, einen Schifffahrtskanal zur Verbindung der beiden Meere zu bauen. Es wurden auf Veranlassung des Pascha die Vorarbeiten durch eine internationale Kommission unternommen, wozu von Preußen der Baumeister Lenz (Erbauer der Weichselbrücke bei Dirschau) deputirt wurde, von England aus Stevenson (der Eisenbahningenieur), von Oestreich aus Negrelli. Die Kommission trat in Paris zusammen und verabredete die weiteren Maßnahmen. Einige Mitglieder begaben sich an Ort und Stelle nach Aegypten und nahmen umfassende Nivellements vor, die fünf Mal wiederholt wurden und zu dem Ergebniß führten, daß der Wasserstand beider Meere bis auf eine geringe Differenz von kaum einem Fuß übereinstimme; unter den ungünstigsten Verhältnissen bei Südwind im Rothen Meere könne eine Aufstauung desselben von höchstens 6 Fuß herbeigeführt werden; die Bitterseen befänden sich 23 Fuß unter dem Niveau des Rothen Meeres, die Gegend dazwischen erhebe sich auf wenige Fuß über das Niveau des Rothen Meeres. Lesseps verschaffte sich 1854 die Koncession zur Gründung einer Aktiengesellschaft, jedoch wurde dieselbe von der Zustimmung des türkischen Sultans abhängig gemacht, welche durche die Intriguen der englischen Gesandtschaft vereitelt wurde, auch heute noch nicht erfolgt ist, obgleich der Sultan dem Fortgange des Unternehmens keine Hindernisse in den Weg gelegt hat. Lesseps durchreiste ganz Europa, um die Aktien unterzubringen, was ihm auch gelang, so daß er 1856 die definitive Koncession von Saïd Pascha, dem Nachfolger des inzwischen verstorbenen Mehemet Ali, erhielt. Die Richtung des Schifffahrtskanals wurde bestimmt, und zuvor die Anlegung eines Süßwasserkanals beschlossen, wozu der Nil das Wasser liefern sollte. Der Pascha verpflichtete sich, 177,000 Aktien à 500 Franken zu übernehmen, der Gesellschaft 1000 Meter weit das noch besitzlose Land längs der Ufer des Süßwasser-Kanals abzutreten, einen Kanal von Kaïro bis zum Schifffahrts-Kanal anzulegen, 20,000 Frohnarbeiter zu stellen, dieselben auf seine Kosten, so weit die Eisenbahn reicht, zu befördern u. s. w. Ismail Pascha wollte nach dem Tode des Said Pascha den Kontrakt nicht halten; er erbot sich jedoch, sich dem Ausspruche eines aus 10 französischen Rechtsgelehrten zusammengesetzten Kollegiums zu unterwerfen, wovon sich 7 für Lesseps, 3 gegen ihn aussprachen. Inzwischen erfüllte der Pascha alle eingegangenen Verpflichtungen mit Vorbehalt seiner Rechte, wofür der Kaiser Napoleon III. als Schiedsrichter angenommen wurde, der Leute nach Egypten geschickt hat, um die abzutretenden Ländereien zu besichtigen. Schon ist ein Kanal, 20 Meter breit, 2 Meter tief, fertig; es wird bei Suez ein großes Bassin für Anlegung eines Hafens gegründet, ebenso ist die Stadt Ismailah neu angelegt, und von dort ein Zweigkanal angelegt mit einer Röhrenleitung. Die Schifffahrt für Flußböte vom Nile in das Rothe Meer ist eröffnet, die Wasserleitung ist vom Timsah-See bis nach Porthaid fortgeführt worden. An dem Schiffahrtskanal wird rüstig gearbeitet, namentlich von Suez nach den Timsah-See; am Mensaleh-See arbeiten 12—15,000 Arbeiter für Rechnung einer französischen Gesellschaft, die für 20 Millionen Franken die Durchlegung des Kanals durch diesen See übernommen hat und auch schon die Anlegung eines Hafens am Mensaleh-See betreibt. Für diese Arbeiten sind neue mechanische Hülfsmittel in Anspruch genommen worden, z. B. werden eiserne Balken mit Schrauben in den Boden eingelassen, darauf schwächere eiserne Balken gelegt, worauf eine Eisenbahn ruht, um das Material für die Dämme heranzufahren; die eisernen Balken werden nachher wieder herausgeschraubt, und in dem Maaße, als der Bau weiter fortrückt, an anderen Stellen wieder eingelassen. Als Baumaterial bedient man sich großer Ziegeln, die aus Steinschutt, Kies und Cement verfertigt und ins Meer oder in die Seen, durch welche die Dämme geführt werden, versenkt werden. Vom Timsah-See ist ein schmälerer Kanal von 15 Meter Breite und 2 Meter Tiefe zur Herbeischaffung des Baumaterials angelegt. Am schnellsten schreitet der Bau zwischen den Bitterseen und dem Rothen Meere fort, weil dort die geringsten Schwierigkeiten obwalten; die Bitterseen werden durch das Wasser des Rothen Meeres später ausgefüllt werden und in der Mitte des Kanals ein ausgiebiges Wasserbassin liefern.

Der Schifffahrtskanal muß nun für größere Seeschiffe von der Tragkraft von 3000 Tonnen tief und breit genug sein, darf keine Schleuse enthalten, an beiden Endpunkten müssen gute Häfen eingerichtet werden. Alle diese Erfordernisse sind ausführbar. Auch ist keine Gefahr der Versandung im Mittelländischen Meere zu befürchten, da der Nil nur so weit Schlamm mit sich führt, als er strömt. Ebenso ist der Kanal durch aufzuschüttende Dämme leicht vor dem Verwehen durch Wüstensand zu schützen, indem der Kanal genau von Süden nach Norden geht und die vorherrschenden Winde östlich und westlich wehen. Es können die Dämme leicht durch Anpflanzung von Tamarisken befestigt werden.

Die Rentabilität ist auch gesichert; man rechnet auf eine jährliche Einnahme von 30 Millionen Franken Tonnengelder à Schiffstonne 10 Frank. Der Verkauf der kultivirbaren Länder am Rande des Kanals wird auch große Summen einbringen; ebenso wird der Transport von Trinkwasser nach der reichen Stadt Suez eine ergiebige Einnahmequelle sein. Der Welthandel wird durch diesen Kanal eine völlige Umgestaltung erfahren und der Name Lessep neben Vasco de Gama und Diaz glänzen. — Der sehr zahlreich besuchte anderthalbstündige Vortrag wurde mit lebhafter Theilnahme angehört, an einer großen Wandkarte und durch ausgetheilte lithographirte Kärtchen erläutert.

— [Bahnunfall.] Ein vor einen Getreidewagen gespanntes, auf der Bahnhofsstraße stehendes Pferd wurde durch die hin- und herfahrende Lokomotive des Güterzuges scheu gemacht. Es wollte über die Schienen setzen, wurde aber von der Lokomotive erfaßt und getödtet. Auch der Wagen wurde zertrümmert.

— [Verjagte Diebe.] Heute kurz vor Tagesanbruch waren 3 Diebe im Begriff, in den Laden des Kaufmanns L. auf der Großen Gerberstraße einzubrechen, als sie noch zur rechten Zeit von einigen Dienstleuten bemerkt wurden, die nun Lärm machten. Die Diebe ergriffen die Flucht, verfolgt von den Dienstleuten; leider hatten sie einen zu großen Vorsprung erlangt und entkamen den Verfolgern. — Ebenso wurden vorgestern zwei Diebe auf der Friedrichsstraße in ihrem verbrecherischen Vorhaben durch ein Dienstmädchen gestört.

k Buk, 27. Novbr. [Jubiläum.] Am vorigen Sonntage feierten die Altsitzer Michael und Magdalena Liberaschen Eheleute zu Großdorf bei Buk, denen vor etwa 18 Jahren nach der Geburt ihres siebenten Sohnes das Allerhöchste Pathengeschenk von 50 Thlrn. zu Theil wurde, ihre goldene Hochzeit. In der katholischen Pfarrkirche hierselbst empfingen sie, umgeben von den zahlreichen Kindern und Enkeln und geladenen Gästen, den Segen, worauf eine eindringende Rede des Geistlichen Lipinski folgte, welche die würdige und seltene Feier beschloß.

B. Schrimm, 28. Nov. [Lokales.] Die Freude unserer Garnison, heute auszumarschiren und nach der Heimath zurückzukehren, ist leider zu Wasser geworden, da gestern ein Schreiben des Generalkommandos einging, wonach das Füsilierbataillion des zweiten brandenburgischen Grenadierregiments vorläufig hier bleibt. Auch ist demselben das seit einigen Monaten aufgelöste Musikkorps wieder bewilligt worden, worüber das Publikum sich schon der Sonntagsparade wegen sehr freut.

r Wollstein, 29. Nov. [Stadtverordneten-Wahl; Ernennungen.] An der heute hier stattgehabten Ergänzungswahl von vier Stadtverordneten war in allen drei Abtheilungen die Betheiligung der Wahlberechtigten eine so rege, wie fast noch nie. Es sind lauter Neuwahlen aus der Wahlurne hervorgegangen. — An Stelle des bisherigen Polizei-Anwalts Riedel zu Unruhstadt, welcher die Polizeianwaltsgeschäfte für die Gerichtsbezirke Unruhstadt und Bomst zu besorgen hatte, sind seit dem 1. d. M. zu Polizeianwälten ernannt worden für den Gerichtsbezirk Unruhstadt der Bürgermeister Herrman daselbst und für den Gerichtsbezirk Bomst der Bürgermeister Herr v. Knobelsdorf ebendaselbst.

§ Kischkowo, 28. November. [Goldene Hochzeit; Verurtheilung.] In dem Dorfe Brudzewko feierte gestern der frühere Wirthschaftsbesitzer, jetzt Altsitzer Hüske und dessen Frau die goldene Hochzeit. Ihre Majestät die Königin Wittwe erfreute das Jubelpaar durch ein Gnadengeschenk, bestehend in einer Prachtbibel, welche durch Herrn Pastor Stahr überreicht wurde. — Wie viel Unfrieden, Hader und Streit durch Leute, welche die sogenannte Winkelschreiberei zu ihrem Broterwerb gewählt haben, in der Welt gestiftet werden kann, das fällt wohl am meisten in kleinen Städten in die Augen und es ist so schwer, diesem Unfug zu steuern. Auch wir haben leider in unserem Städtchen ein solches Individuum, das immer mit wahrer Gier auf Zank und Streit unter den Leuten wartet, um dann gleich mit seinem Rathe bei der Hand zu sein, der allerdings immer nur auf Denunciationen und Klagen hinausläuft, die er dann gegen angemessene Bezahlung natürlich gleich selbst schreibt. Lange hat dieser Mann nun in solcher Weise sein Wesen getrieben und oft Nachbarn und Freunde zu Feinden gemacht; endlich aber hat ihn die rächende Nemesis auch ereilt! Er wurde selbst wegen Winkelschreiberei angeklagt, überführt und vorgestern zu 6 Wochen Gefängniß oder 50 Thaler Strafe verurtheilt.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

84. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 29. November 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9¾ Uhr.

Die Special-Plaidoyers werden fortgesetzt.

64) Rittergutsbesitzer Boleslaus v. Moszczenski aus Kusnierz.

Der Oberstaatsanwalt Adlung hält gegen den Angeklagten die Anklage aufrecht, erachtet für erwiesen, daß derselbe nach einander als Civil- und Kriegs-Kommissarius fungirt und beantragt 10 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer gegen ihn.

Rechtsanwalt Lent richtet zunächst die Bitte an den Gerichtshof, seinem Vortrage mit dem Bleistift in der Hand zu folgen, Alles zu streichen, was beseitigt werde, und zu sehen, was dann am Schlusse übrig bleibe. Was die Anklage enthalte, darauf gehe er nicht ein, da der Spruchrichter nur auf Grund der mündlichen Verhandlung sein Urtheil fällen solle. Nachdem der Vertheidiger über die Brieftasche im Allgemeinen gesprochen, macht er auf die verschiedenen Varietäten in den Notizen der Brieftasche aufmerksam, weist darauf hin, daß, wie die Beweisaufnahme ergeben, eine Menge in der Brieftasche aufgeführte Personen nicht Kommissarien gewesen seien, während umgekehrt verschiedene Personen als Kommissarien angeklagt seien, deren Namen nicht in der Brieftasche ständen. Die Brieftasche habe somit als Beweismaterial gar keinen Werth, sie sei nichts mehr als ein schätzbarer Leitfaden für die Polizei gewesen, der vor dem Gerichtshofe seine Bedeutung vollständig verliere. Die Brieftasche enthalte übrigens auch, wie sich herausgestellt, vielfache Irrthümer, ganz besonders bei den Einnahmen und Ausgaben. Demnächst beleuchtet der Vertheidiger die Gutachten der Schreibverständigen, greift namentlich die Qualifikation des Kanzleiraths Seegel an, dessen Qualifikation er von dem Augenblicke an als beseitigt angesehen, wo derselbe den Namen des Herrn v. Niegolewski nach Hörensagen gelesen habe.

Die Gutachten dieses Sachverständigen seien vollständig widerlegt durch die Gutachten der polnischen Sachverständigen, welche dieselben in eingehender Weise begründet und sich nicht auf allgemeine Redensarten beschränkt hätten. Uebergehend auf die Schriftstücke, aus denen die Anklage die Stellung und Thätigkeit des Angeklagten folgert, bezeichnet er die Beweisführung der Staatsanwaltschaft als solche, die bei dem Gerichtshof keinen Anspruch auf Glauben machen könne. Gegen dieselben seien Beweise erbracht, wie sie für die Vertheidigung überhaupt nur möglich seien. Der Besitz solcher kompromittirenden Schriftstücke sei ohne jeden Belang; der Gerichtshof möge z. B. bei den Vertheidigern gegenwärtig Haussuchung halten lassen und er werde viele solcher Schriftstücke finden. In Betreff des vielfach erwähnten Zettels, enthaltend die Aufforderung zur Zahlung der Nationalsteuer, aber sei ein Gegenbeweis geführt, der die Behauptung der Anklage, daß dieser Zettel bei Herrn v. Niegolewski gefunden, vollständig widerlegt habe. Die Anklage sage zum Schluß selbst, daß sonstige Ermittelungen über die Thätigkeit des Angeklagten nicht gemacht seien; diesen Satz wolle er gern unterschreiben, und wenn der Gerichtshof Alles gestrichen, was jetzt beseitigt sei, so werde er sehen, daß nichts weiter stehen bleibe, als ein Rundschreiben vom 23. April 1863, woraus zur Evidenz hervorgehe, daß nichts gegen Preußen beabsichtigt sei. Aus dieser Proklamation ergebe sich, daß Niemand etwas zurückbehalten solle, daß nichts übrig bleiben solle, daß der letzte Sattel, der letzte Karabiner hergegeben werden solle — Alles zu einem Kampf gegen Rußland. Daraus, daß auf die Dauer der Organisation gerechnet worden, könne ein Schluß nicht gezogen werden.

In Preußen existire z. B. der Nationaldank, dessen Organisation völlig ähnlich sei mit der hier in Rede stehenden, die aber auf die Dauer berechnet sei. Da indessen der Zweck dieser Organisation gar nicht zusammenfalle mit dem Staatszwecke, so sei das Moment der Dauer völlig gleichgültig. Der Gerichtshof werde, so schließt der Vertheidiger, selbst eine Befriedigung haben, wenn er durch sein freisprechendes Urtheil in der Lage sei, die Sorge, das Elend und den Kummer zu beseitigen, den nicht blos der Prozeß selbst, sondern namentlich in den letzten Wochen die mit Blut geschriebenen Anträge des Ober-Staatsanwalts in der Heimath der Angeklagten hervorgerufen hätten.

Nach einer Einwendung des Ober-Staatsanwalts bemerkt der Vertheidiger, daß die Annahme einer Nomination an sich noch nichts Straffälliges sei, daß vielmehr erst eine bestimmte Thätigkeit nach irgend einer Richtung hinzukommen müsse, um die §§. 61 bis 66 des Strafgesetzbuches zur Anwendung zu bringen, und in dieser Beziehung sage die Anklage selbst, daß gegen den Angeklagten nichts ermittelt sei.

66) Rittergutsbesitzer Serafin v. Ulatowski aus Racice.

Ober-Staatsanwalt Adlung beantragt gegen ihn, indem er ihn für überführt erachtet, als Civil-Kommissarius fungirt zu haben, zehn Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Rechtsanwalt Holthoff vertheidigt und beantragt Freisprechung.

(Gegen 67) den Rittergutsbesitzer Ignatz v. Götzendorf-Grabowski aus Bondecz und gegen 68) den Rittergutsbesitzer Cäsar von Tur aus Trzeciewnica beantragt die Staatsanwalt das Nichtschuldig. — 69) Rittergutsbesitzer Graf Konstantin Buiński aus Glesno. Staatsanwalt Mittelstädt hält gegen ihn die Anklage aufrecht. Er erachtet es für genügend, daß der Angeklagte den Grafen Dzialynski durch Beschaffung von Pferden unterstützt und somit Kenntniß von der Organisation gehabt habe. Er giebt zu, daß dem Angeklagten die günstigsten Zeugnisse der Behörden zur Seite stünden, erachtet dieselben jedoch nicht für ausreichend, um ihn zu exkulpiren und beantragt gegen ihn das niedrigste gesetzliche Strafmaß, welches „leider" sechs Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht betrage.

Rechtsanwalt Lewald vertheidigt. Er weist nach, daß gegen den Herrn Grafen nichts weiter als ein einfacher Pferdehandel vorliege, der nicht einmal verboten gewesen sei, und beantragt das Nichtschuldig. — Angeklagter Dr. v. Niegolewski: Da der Vertreter des Ober-Staatsanwalts, bei Besprechung der Qualifikation der Schreibverständigen, auf seine Person zurückgekommen sei, so sehe er sich genöthigt, das thatsächliche Verhältniß zu ergänzen. Der Gerichtshof werde sich erinnern, daß Seegel vom Herrn Präsidenten angewiesen sei, die Gründe der übrigen Sachverständigen zu vernehmen und sich darüber zu äußern. Der Sachverständige habe in Folge seiner (des Angeklagten) Gegenvorstellung sein Gutachten auf Umstände gegründet, die einer näheren Kritik nicht bedürfen. Insbesondere habe er auf die Frage, ob er jemals seine (des Angeklagten) Unterschrift gesehen, geantwortet: nein. Der Sachverständige habe aber hinzugefügt, „ich lese die Unterschrift so, ein Anderer könne sie aber anders lesen", und dies stimme mit dem Gutachten der andern Sachverständigen, die etwas Anderes gelesen haben, überein. Ein anderer Umstand, der die mit dem Tode bedrohten Angeklagten angehe, müsse erwähnt werden. Man habe von dem Tische, wo das Recht vertreten werden solle, sehr oft die Behauptung aussprechen gehört, der Terrorismus hätte Diesen oder Jenen zu seiner Handlungsweise veranlaßt. Behauptungen seien aber jetzt nicht Gegenstand von Verhandlungen, sondern Thatsachen. Keiner der Angeklagten habe eine Thatsache gehört, die den Grafen Bninski veranlaßt hätte, wenn es geschehen wäre, sich unterzuordnen. Im vorigen Jahre sei durch die Zeitungen verbreitet worden, daß ein Gastwirth aufgehängt worden sei. Diese Mittheilung veranlaßte einen Staatsanwalt zu recherchiren und er fand den Gastwirth lebend und gesund. Im Interesse der Ruhe, des Rechts und der Sittlichkeit habe die Staatsanwaltschaft den Zeitungsberichten widersprochen. In diesem Jahre habe sich wiederum ein solcher Fall zugetragen. Dabei habe sich herausgestellt, daß ein Schwager den Schwager ums Leben gebracht habe und daß dabei keine politischen Motive mitgespielt hätten. Diese

zwei Fälle würden hinreichen, zu veranlassen, daß vom Tische der Staatsanwaltschaft nicht unwahre Behauptungen, sondern Thatsachen hingestellt würden.

Gegen 70) den Gutsbesitzer Joseph v. Skrzydlewski aus Dzierzayno beantragt die Staatsanwaltschaft das Nichtschuldig. — Ein gleicher Antrag wird gestellt gegen den Angeklagten

71) Gutsbesitzer Sigismund v. Malczewski aus Lawki,

72) den Rittergutsbesitzer Kasimir v. Brodnicki aus Dzieczmiarki und 73) den Rittergutsbesitzer Joseph v. Krasicki aus Karsewo, indem Staatsanwalt Mittelstädt ausführt, daß die Behauptung, der Ruchociner Zuzug sei bereits ein Ergebniß der Thätigkeit des Komités gewesen, Seitens der Staatsanwaltschaft nicht aufrecht erhalten werden könne.

Auch gegen 74) den Wirthschafter Ludwig Heinrich aus Lubostron lautet der Antrag des Staatsanwalts auf Nichtschuldig.

75) Gegen den Rittergutsbesitzer Thaddäus v. Kierski aus Groß-Poburke beantragt Staatsanwalt Mittelstädt sechs Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, da dieser vom Komité zum Offizier ernannt worden sei. — Rechtsanwalt Holthoff vertheidigt und beantragt Freisprechung.

Angeklagter v. Kierski: Nachdem ihm der Staatsanwalt so deutlich und klar den Hochverrath nachgewiesen, habe er nichts mehr zu erwidern.

76) Probst Joseph Hubert aus Grabowo. — Staatsanwalt Mittelstädt beantragt acht Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht gegen ihn. — Rechtsanwalt v. Lisiecki vertheidigt und der Angeklagte fügt hinzu daß er sich völlig unschuldig fühle.

77) Rittergutsbesitzer Anton v. Jackowski aus Palcyn. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen ihn das Nichtschuldig. — 78) Der Landwirth Roman Pilaski aus Zielenic. Der Antrag gegen ihn lautet auf sechs Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Rechtsanwalt Holthoff vertheidigt den Angeklagten und beantragt Freisprechung. 79) Gegen den Vikar August Szamorzewski aus Schroda beantragt Staatsanwalt Mittelstädt das Nichtschuldig.

Darauf schließt die Sitzung um 3¼ Uhr.

Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 9½ Uhr.

Landwirthschaftliches.

□ Lissa, 21. November. [Landwirthschaftliche Vereinssitzung. Schluß.] Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung folgte ein Vortrag des Rektors Bernhard von hier: „Einige Züge aus dem italienischen Kultur- und Sittenleben." Ausgehend von dem Heine'schen Ausspruch: „daß das Wesen des Frühlings erst im Winter erkannt werde, und daß die besten Mailieder hinter dem warmen Ofen gedichtet würden," suchte der Vortragende besonders die Seiten des ihm in Italien bekannt gewordenen Kultur- und Sittenlebens zu zeichnen, die mehr oder weniger auch zur landwirthschaftlichen Kultur- und Industriethätigkeit in Beziehung steht. „Kein Land — bemerkte der Vortragende zur Begründung seiner Charakteristik des italienischen Sittenlebens — war im Laufe der Zeit mehr als Italien, dem Wechsel der Herrschaft in seinen Theilen unterworfen, Keines mehr der Tummelplatz politischer Kämpfe gewesen und durch innere Parteileidenschaft zerrissen worden, als jene glückliche Halbinsel, welche die Dichter alter Zeiten als das Geschenk der Götter gepriesen. Neben den Sarazenen und den wilden Horden Asiens, neben Longobarden, Gothen und Normanen tummelten sich dort die Völker Galliens und Hispaniens im Kampfe um den Besitz der Herrschaft, entlud im Mittelalter den Haß und die Zwietracht des weiland römischen Reiches seinen dynastischen Parteihader auf den fruchtreichen Ebenen der Lombardei, in den reizenden Gefilden Campaniens, verpflanzten die Napoleoniden, als die Erben der französischen Revolutionen ihre völkerbeglückenden Staatsdoktrinen nach dem Jenseit der Alpen, hält der gewaltige Machthaber an der Seine zum offenbaren Hohne des neu geschaffenen Princips der Nichteinmischung seit 15 Jahren die Metropole der römisch-katholischen Christenheit nebst dem Patrimonium St. Peters mit seinen Kriegsreisigen besetzt. — Alle jene Völker haben, nachdem sie das Land mit dem Blute und der Blüthe ihrer kräftigsten Söhne gedüngt, längere oder kürzere Zeit ihre Herrschaft über Theile der Halbinsel behauptet und der Bevölkerung die Spuren ihres einheimischen Typus aufgedrückt." — Der Vortragende ging hiernächst zur Widerlegung, resp. zur Beleuchtung einiger derjenigen Charaktereigenschaften der Italiener über, die ihnen gemeinhin zu so großem Vorwurfe gemacht werden; er findet diese Charaktereigenschaften im Klima, im angeborenen Temparamente, in der historischen- und Kulturentwickelung gleich sehr, wie in dem ganzen Erziehungs-, Gewohnheits- und Bedürfnißleben jenes Volkes begründet.

Die anstrengende Arbeit, die Entwickelung physischer Kraftthätigkeit in der Weise wie unsere Nordländer, kennt der italienische Arbeiter freilich nicht. Er bedarf ihrer aber auch in diesem Maaße nicht. Der Boden hat dort überall, wo er zum Anbau benutzt wird, seine mehr als ausreichende innere Kraft, obwohl er meist zweimal des Jahres Erträge liefert. Angestrengtes Pflügen und sorgfältiges Düngen erscheinen dort als völlig überflüssig; daher die Konstruktion der Pflüge die einfachste, die Anwendung künstlicher Dungmittel ganz unnöthig ist. Es treten dazu noch andere Erscheinungen von Bedeutung. Unser Arbeiter kann, wenn er anhaltend thätig und sparsam ist, es zu etwas bringen; er kann allmählig ein Eigenthum erwerben oder sein Besitzthum erweitern. Das kann der italienische Arbeiter nicht. Dort giebt es keine Bauern in der Bedeutung und dem Wortsinne wie bei uns. Der Vortragende erläuterte hiernächst das dort trotz aller persönlichen und bürgerlichen Freiheit zum Theil noch bestehende Lehnsverhältniß. „Die großen Besitzer, der hohe Adel bewirthschaftet aber gemeinhin seine Güter nicht selbst, sondern überläßt sie meist gegen eine Quote vom Reinertrag seinen Generalpächtern, die wiederum ihre Unterpächter haben, und von denen sie den möglichst höchsten Pachtzins zu erzielen suchen. Letztere bringen es daher in seltenen Fällen bis zum Erwerb eines Eigenthums." — „Noch schlimmer stehe es mit dem gemeinen Tagearbeiter, der nur höchstens so viel erwirbt, als zu seinem dürftigen Lebensunterhalte erforderlich ist. Woher soll nun die Liebe zur Arbeit, woher die Achtung vor dem Besitze kommen?" Es folgte nun die Zeichnung eines Lebens- und Sittenbildes dieses Arbeiterstandes in den größeren Städten und auf dem platten Lande, welche dort wie bei uns die eigentlichen Massen bilden. Ein besitzender Mittelstand ist nicht anzutreffen, man müßte denn die Aerzte, Advokaten, Gelehrten, Literaten und Andere dergl. m. dahin rechnen wollen. „Die großen Industriellen, die Handel- und Gewerbetreibenden in den Städten gehören nebst den reichen Grundbesitzern den sogenannten höheren Ständen an. Sie sind insgesammt, bis auf wenige Ausnahme vielleicht, jedem politischen Treiben abhold, weil sie in diesem nur Gefahr und Nachtheil für ihren Besitz, für ihre Industrie erblicken und sich ohnehin über alle Maaßen in Rücksicht auf Abgabenleistung belastet sehen. Gleichwohl aber schwillt die neu-italienische Staatsschuld durch das alljährlich wiederkehrende Deficit von 160 bis 200 Millionen zu immer furchtbarerer Größe an, so daß die Zinszahlung allein einen gewaltigen Theil des Budgets verschlingt."

„Das Facit der Bevölkerungs-Statistik: reiche Besitzer und Besitzlose, niedere Massen. Wer diese für sich gewinnt, leitet die Bewegung und beherrscht die politische Situation. Früher thaten es die regierenden Fürsten und hielten damit den stolzen Adel, die besitzenden Klassen nieder. Jetzt haben ihnen die demagogischen Sekten das Heft aus den Händen gewunden. Die Fürsten und vormaligen regierenden Häupter sind bis auf Einen vom italischen Boden verschwunden, und dieser Eine, im Asyl lebende, genießt den Schutz eines Souveräns, der selbst wenig mehr, als in einem anständigen Asyl unter dem Schutze französischer Bajonnete sich befindet. Die eigentlichen Herrscher und politischen Tonangeber in Italien sind die Italianissimi, Victor Emanuel ist nur ihr Großherr, Garibaldi das ehrliche Werkzeug, das oft genug mißbraucht worden, um nicht endlich verbraucht zu sein."

Wie viel aber noch geschehen könnte und müßte, wenn der Boden nach seinem reellen Werthe und nach seiner vollen Ertragfähigkeit ausgebeutet werden sollte, lehrt ein flüchtiger Ueberblick auch dem nordländischen Laien in der Kenntniß der Bodenkultur. Der Vortragende weilte nun längere Zeit bei dieser allgemeinen Betrachtung und schloß seinen anscheinend mit Interesse entgegengenommenen Vortrag mit der Bemerkung: „Wer von unseren Landwirthen Fortschritt, Verbesserung und ein auf rationellen Grundlagen beruhendes Streben auf landwirthschaftlichem Kulturgebiete kennen lernen will, werde sie nach seiner (des Vortragenden) Laienanschauung schwerlich in Italien finden. Die Thätigkeit auf diesem Gebiete ist dort mehr eine mechanisch zulangende, als eine mit Bewußtsein der Ziele verbundene, emsig wirkende und schaffende. Unsere hiesigen Arbeiter möchten lächeln, wenn sie Gelegenheit hätten, das Lässige dieser Thätigkeit zu beobachten, unsere Landwirthe von Fach erstaunen, wenn sie den Mangel an jeder intensiven Bewirthschaftung wahrnehmen würden. Es ist fast nur dem an aller Kraft und Fruchtbarkeit überreichen Boden der nord- und mittelitalienischen trefflich bewässerten Ebenen und Thäler, dem ausgezeichneten Klima dieses von Natur so begünstigten Erdstriches zu verdanken, was er an Ausbeute liefert; der angestrengten Thätigkeit der Bewohner gebührt das geringste Verdienst. Hemmend auf den Fortschritt und jegliche rationelle Kulturbestrebung wirkt zunächst aber auch das in den meisten Landestheilen noch erhaltene Feudalwesen im Grundbesitz, obwohl die jetzt bestehenden Landesgesetze eine Theilung und Vereinzelung des Letzteren mehr fördern als hindern. Die Verwendung unserer neueren und größeren landwirthschaftlichen Maschinen hat der Vortragende nur an wenigen Orten gefunden; nur einmal ist es ihm begegnet, daß er zwischen Padua und Vicenza eine Lokomobile auf freiem Felde hat arbeiten sehen. — Auf eine reichhaltige Ausbeute an Erfahrung und Belehrung in rein landwirthschaftlichem Fache wird der Italien besuchende nordländische Reisende also wohl verzichten müssen. Aber eine gute Lehre wird er gewinnen, eine fruchtbare Erfahrung wird er heimbringen, und damit zugleich eine angenehme Genugthuung empfinden können, daß es nämlich sein Verdienst ist, was er unserm im Vergleich zum italienischen undankbaren Boden an höheren Erträgen abringt; und wahrlich unsere hiesigen Landwirthe haben denn auch ein reelles Recht, mit ihrem auf Fleiß und Mühen gegründeten Berufsleistungen zufrieden zu sein."

Zu den landwirthschaftlichen Kulturen übergehend, erörterte der Vortragende die Hauptfrüchte, die auf der apeninischen Halbinsel mit größerer Sorgfalt angebaut werden. Unter den Getreidearten sind es hauptsächlich Weizen, Mais und Reis, letzterer besonders auf den sumpfigen Bodenflächen in der großen lombardischen Ebene in der Nähe des Po, Mincio, Ticino, der Etsch, Trebia u. a. Flüsse. Die Beete sind breit, die Furchen tief angelegt, so daß Wasser sich darin sammeln und halten kann. Garten- und Gemüsebau wird namentlich in der Nähe von Brescin, Bergamo, Pavia, Padua u. a. O. stark getrieben. Ein herrliches Klima, ein ausgezeichneter Boden und eine treffliche Bewässerung in den fruchtbaren Gebieten Venetiens, der Lombardei nnd Toskanas begünstigen das vorzügliche Gedeihen der Obst- und Gemüsefrüchte. Der Weinbau ist in Italien außerordentlich stark verbreitet; doch liefern die in Nord- und Mittelitalien gewonnenen Sorten nur die gewöhnlichen Landweine. Eine besondere Pflege des Rebenbaues ist nicht wahrzunehmen. Man überläßt den Wein sich selbst und er rankt sich von Baum zu Baum den Maulbeerpflanzungen entlang, so daß man in der Lombardei meilenweit durch Weingärten fährt.

Der eigentliche Wohlstand und die Hauptthätigkeit der Bewohner beruht auf Pflege derjenigen Kultur- und Industriezweige, die in nur mittelbarer Beziehung zur Landwirthschaft stehen. Der Seidenbau beschäftigt viele Tausende von Händen. Die Kultur der Südfrüchte wie der Citronen, Oliven, Feigen, Datteln, Mandeln u. s. w. hat dort eine hohe Stufe erreicht. Die im Süden wildwachsenden Früchte dieser Art werden im Norden, besonders in den nördlichen Umgebungen des Gardasees künstlich gepflegt. Neuerdings ist auch die Anflanzung der Baumwolle auf Anregung der Regierung, die Samen hierzu unentgeltlich vertheilen ließ, zum Gegenstand der allgemeinen Kultur geworden.

Der angekündigte Tagesordnung gemäß folgte hierauf die Mittheilung der bei einem von mehreren Vereinsmitgliedern ausgeführten Wettrübenbau erzielten Resultate. Es ernteten: Herr Rittergutsbesitzer Berke auf Przybin von 45 □R. 107 Ctnr., von 15 Morgen im Ganzen 5100 Ctnr. Rüben; Herr Direktor Lehmann in Bobaczie per Morgen 376¼ Ctnr.; Herr Straf-Anstalts-Direktor Saluszkowski in Kosten per Morgen 316 Ctnr. Rüben; von den übrigen Versuchsanstellern waren die Resultate noch nicht eingegangen. Demnächst berichtete der technische Leiter der chemischen Versuchsstation, Herr Dr. Peters, über die in Salzmünde von Dr. Gronven angestellten chemisch-physiologischen Fütterungsversuche, welche unsere alte auf Empirie gegründete Fütterungslehre sehr wesentlich modificiren und einen neuen Weg bezeichnen, auf welchem die Wissenschaft sicherer zu einer richtigen Theorie der Ernährung der Hausthiere gelangen wird, als durch das bisherige Experimentiren mit gemischten Futterrationen, wobei nur die Veränderung des Lebendgewichts des Versuchsthieres einen Anhalt für die Beurtheilung des Effektes der Ration bildete. Gronven studirte dagegen den Einfluß der einfachen Nährstoffe (Stärke, Zucker ꝛc.) auf den Stoffwechsel der Thiere. Seine unschätzbaren Versuchsergebnisse, die Frucht eines vierjährigen Fleißes, sind niedergelegt in dem zweiten Berichte der Versuchsstation Salzmünde.

Der letzte Verhandlungsgegenstand endlich betraf den Anbau der Sarradella. Es hatten nur zwei Mitglieder der Versammlung, die Herren Heusing und Nowacki, bisher die Serradella im Großen angebaut, beide sprachen sich aber sehr lobend über diese neue Kulturpflanze aus. Herr Nowacki erntete im Jahre 1863 von 1¾ Morgen 28 Ctnr. trockene Serradella, wovon 3⅙ Ctnr. Samen gewonnen wurde. In den beiden letzten Jahren war die Witterung dieser Pflanze nicht günstig. Auf trockenem, sandigem Boden trocknete sie vielfach aus, dagegen gab sie auf feuchtem Sandboden wieder eine reiche Ernte. Das Vieh frißt die Serradella sehr gern und soll dieselbe besonders auf die Milchproduktion sehr günstig wirken. Da die Zeit bereits sehr vorgeschritten war, so mußte eine weitere Besprechung des Gegenstandes für die nächste Sitzung vorbehalten werden und hat Herr Nowacki versprochen, seine Erfahrungen über die geeignetste Methode des Anbaues in der nächsten Versammlung mitzutheilen.

Neueste Nachrichten.

□ Warschau, 28. November. Meinen gestrigen, in Eile abgefertigten Bericht in Bezug auf die Schließung der Klöster bin ich heute im Stande zu vervollkommnen, und besonders in Bezug auf die Translokation der Mönche zu berichtigen.

Man hatte den Mönchen die Wahl gelassen, in den im Königreiche noch belassenen Klöstern ihren Wohnsitz aufzuschlagen, in welchem Falle sie jährlich eine Pension von 250—400 R. S. erhalten und je nach dem Grade ihrer Zuverlässigkeit vielleicht zur Aushülfe an den zu errichtenden Schulanstalten verwendet werden sollen, — oder sich in's Ausland zu begeben, wo sie Reisegeld von 150 Rubel S. und eine jährliche Pension von ebensoviel R. auf Lebenszeit zu erwarten haben. — Von den 150 Mönchen, die heute früh von hier aus zur Warschau-Thorner Bahn gebracht und dort in 15 Waggons weiter befördert wurden, gehen nur acht ins Ausland, die übrigen werden durch Konvois von den betreffenden Stationen aus in die ihnen angewiesenen Klöster spedirt. — Im Ganzen sind 104 Klöster in der Nacht vom 26. zum 27. geschlossen und bleiben noch bestehen in der Provinz 15, und hier in der Stadt 3, also im ganzen Königreiche 18, von denen die meisten aber keine Novizen mehr annehmen dürfen und auf den Aussterbe-Etat gestellt sind.

Die baaren Bestände wurden laut Instruktion sofort in Gegenwart des Konvents eines jeden Klosters für sich von dem mit der Ausführung der Aufhebung beauftragten Obristen überzählt und versiegelt. Nur in dem Kloster zum heiligen Kreuz fand sich ein Baarbestand von 65 Tausend Silberrubeln; in den übrigen der hier eingegangenen Klöster waren sehr geringe Bestände, in einem sogar nur fünf Rubel in Kupfer, und im Karmeliter-Konvent fand sich ein Baarbestand von 9 Rubeln, aber eine nachgewiesene Schuldenlast von 900 Rubeln S. Uebrigens scheinen die frommen Väter, wenn man die Stimmung in Betracht zieht, in der die meisten früh auf dem Eisenbahnhofe sich einstellten, die Zeit von 12 bis 4 Uhr nicht gerade mit Beten verbracht zu haben, da ein großer Theil derselben sich in sehr heiterer Laune, einige sogar in mehr als heiterer Weinlaune sich befanden, und es scheint vielmehr, als habe man den Klosterkellern zum Abschiede noch recht herzliche Worte zugesprochen.

Die Stimmung der Stadt ist eine ziemlich gedrückte und hier und da sieht man Leute, besonders vom weiblichen Geschlecht die Augen trocknen, wenn sie etwa vor einem der geschlossenen Klöster vorübergehen. In der Provinz soll die Haltung, soweit darüber bereits Telegramme eingegangen, ruhig sein, und wenn vorgestern in Klodawa ein Tumult in der Nähe des dortigen Klosters sich bildete und durch Militair zerstreut werden mußte, so hatte dies auf die Klösteraufhebung nicht die mindeste Beziehung, da man zu der Zeit noch keine Ahnung von dem in Ausbruch begriffenen Gewitter haben konnte und jener Tumult nur ein kleiner Straßenauflauf war, dessen Schauplatz ganz zufällig in der Nähe des Klosters war.

(Eingesandt.)

Posen-Kutno-Warschauer Eisenbahn.

Zur großen Freude Posens verlautet, daß endlich Schritte zur Ausführung der obigen unbedingt wichtigsten Bahn unternommen werden, indem die Herren Landrath Wocke und Bürgermeister Kohleis zu diesem Zwecke in einigen Tagen nach Warschau sich begeben. Es wird jedoch allgemein eine Verstärkung der Deputation durch solche Personen aus dem Bürgerstande, die vermöge ihres bleibenden Wohnsitzes am Orte u. in der Provinz dafür ein mehr specifisches Interesse als die der Versetzung unterworfenen Beamten es haben können, gewünscht und deshalb wäre es nicht nur nützlich, sondern geboten, zur Deputation diejeniger Personen, welche durch ihre frühere Anwesenheit in Warschau die Sache schon angebahnt hatten, wie die Herren Breslauer, Gerichtsrath Pilaski, Annuß oder Andere hinzuzuziehen, schon aus dem Grunde, weil diese Personen der polnischen Sprache völlig mächtig sind. M.

Angekommene Fremde.

Vom 29. November.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Krzystoporski aus Wieszczyczyn und v. Zablocki aus Tunowo, Probst Majewski aus Ostrzeszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Bienkowski aus Smuszewo, die Kauflute Cohn aus Pleschen, Runschke aus Breslau, Uhlig aus Solingene und Maaß aus Manheim, Frau Gräfin Arco aus Wronczyn, Rittergutsbesitzer v. Gonsiorowski aus Zalachewo, Geometer Quenzel aus Schroda.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Nuvey aus Wierzey, Jacobi aus Trzanka und Kärger aus Smiskowo, die Kaufleute Schlarbaum aus Hanau, Moll aus Lissa, Ewerlin aus Stettin und Habenicht aus Düren, die Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka und Delhaes aus Swionczyn.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Kl. Jeziory, v. Koperski aus Stępocin, v. Sulikowski aus Biernatki, Moldenhauer aus Poklatki und Scheibner aus Michalowo, Probst Wagner aus Kiekrz, Agronom v. Pongowski aus Kornatowo.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Scheidelwitz aus Halle a. S., Brauereibesitzer Bähnisch aus Grätz, Mühlenbesitzer Henning aus Ruda-Mühle, Rittergutsbesitzer Haak aus Nowiec, Gutspächter Haase aus Dobrzyca, Landmann Körtje aus Blumenfeld, Feldmesser Wiesmann und die Kaufleute Bellach aus Buk, Schneider aus Stettin, v. Konsinowski aus Schokken und Collina aus Unruhstadt.

HOTEL DE PARIS. Bürger Bukowski aus Schroda, Probst Zolondkiewicz aus Czerniejewo, die Wirthschafts-Inspektoren Leiszner aus Babin, Miaskowski und Kaufmann Rakowski aus Wreschen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rabbiner Israeli und die Kaufleute Holzbock und Danziger aus Lissa, Bernstein aus Schroda, Schlamm aus Kriewen, Bergas aus Grätz, Brandt, Lissner und Brandt jun. aus Neustadt a. W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Fotografie.

Um mit Pünktlichkeit allen Anforderungen nachkommen zu können, ersuchen wir unsere geehrten Kunden ergebenst, die Aufnahmen der zu **Weihnachts-Geschenken** bestimmten Fotografien baldmöglichst veranlassen zu wollen.

Die London. National-Prov.-Glasversicher.-Gesellschaft, Garantiefonds 350,000 Thlr., versichert Spiegel-Doppelglas gegen allen Bruch inkl. Feuer und Gasexplosion. Thätige Agenten in den Kreisstädten beider Regierungsbezirke belieben sich fr. zu melden.
Haupt-Agentur *E. Böhme* in Grätz.



Sonnabend den 3. Dezember bringe ich **einen großen Transport Netzbrücher Kühe nebst Kälber** in „Keiler's Hôtel zum englischen Hof".
J. Klakow, Viehhändler.

Der Bockverkauf in meiner Negretti-Stammheerde hat heute begonnen.
Hohen-Carzig b. Friedeberg NM. den 29. November 1864.
Matthes.



Brückenwaagen,

ganz vorzüglich gearbeitet und geaicht, welche auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **Königsberg i. Pr.** 1863 die silberne Preismedaille erhalten haben, aus der Fabrik von
G. Dauch in Berlin
habe ich in Kommission übernommen und empfehle solche unter Garantie zu den billigsten Preisen. ***E. Böhme*** in **Grätz.**

Niederlage
der mittelst Dampfkraft auf Pariser Granitwalzen bereiteten
Chokolade
aus der Fabrik von
A. Bail
in
Frankfurt a. O.

Obige Chokoladen empfehle zu **Original-Fabrikpreisen.**
Feinste Vanillen-Chokolade von 12½ Sgr. bis 1 Thlr. pro Pfd.,
„ Gewürz-Chokolade von 8—15 Sgr.,
„ Gesundheits-Chokolade von 11 bis 12½ Sgr.,
Grätz bei Posen. Ergebenst
Emil Thym.

Zu sehr ermäßigten Preisen vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz Nr. 4:
Schiller's Werke — 6 Bde. — 4⅔ **Thlr.** — ***Goethe's*** Werke, 6 Bde. — **12** und **13 Thlr.** — ***Lessing's*** Werke — 5 Bde. — **5 Thlr.** — ***Shakespeare's*** Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck — 9 Bde. — **5 Thlr.** — ***do.*** in 5 Bdn. — **4⅓ Thlr.** — ***H. Kleist's*** Werke — 3 Bde. — **2 Thlr.** — ***Körner's*** Werke **1$^1/_{12}$ Thlr.** — ***Weber's*** Demokrit — 6 Bde. — **5⅔ Thlr.** — ***Schiller's*** Gedichte — **20 Sgr.** — **Album der neueren** deutschen Lyrik — **$1\frac{5}{12}$ Thlr.** — ***Gellert's*** Fabeln — **16 Sgr.** — ***Reiche,*** **Führer** auf dem Lebenswege — **1¼ Thlr.** — ***Auerbach's*** Dorfgeschichten — 2 Bde. — **2⅓ Thlr.** — ***Shakespeare's*** Werke, übersetzt von Mehreren — 4 Bde. — **2 Thlr.** — ***Mignet,*** Geschichte der französischen Revolution — **20 Sgr.** — **Album für Deutschlands Töchter, m. Holzschn.** — **3¼ Thlr.** — **Deutsche Kunst** in Bild und Lied, m. Stahlst. 2c. — **3 Thlr.** — ***Oeser's*** Briefe über Aesthetik — **3 Thlr.** — ***Andersen's*** Märchen, Prachtausgabe — **1⅔ Thlr.** — ***Gottschall,*** Gedankenharmonie aus Schiller u. Göthe (mit den Köpfen der Dichter en relief) — **2 Thlr.** — ***Uhland's*** sämmtliche Gedichte und Dramen — 3 Bde. — **1⅔ Thlr.** — ***Vilmar's*** Literaturgeschichte — **2 Thlr.** — ***Macaulay's*** Geschichte von England — 5 Bde. — **4⅔ Thlr.** — **und andere werthvolle Werke zu entsprechenden Preisen.**

Sämmtliche Bücher sind höchst elegant gebunden und in den neuesten Auflagen.

Petroleum-Lampen,

Petroleum, unverfälscht, das Quart **9 Sgr.**
Friedrichsstrasse 33.

von der **Nachtlampe** an bis zum grössten **Strassenbrenner** sind in reichster Auswahl vorhanden; Moderateur-, Astral- und Solarlampen werden mit Petroleum-Brenner versehen, dadurch wie neu, bei
H. Klug.

Jede Art Lampen ändert in **Petroleum**-Lampen um ***E. Linke,*** St. Martin 78.

Mühlenstr. 16. ist ein leichter halbgedeckter **Wagen** und ein Paar **Sielengeschirre** zu verkaufen.

Mess. Citronen u. Apfelsinen billigst bei ***Michaelis Reich.***

Herrsch. Tafel-Butter (×) frisch bei Kletschoff.

Neue französische
Catharinen-Pflaumen
empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. d. k. Bank.

Leb. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Zu Hochzeiten

und andern **Festlichkeiten** empfehle ich einem hochgeehrten Publikum neben meinem
Porcellan- und Glaswaaren-Geschäft
mein **Leih-Institut** in **Tafelgeschirren, Tischzeugen** und **Tafeldekorationen** zu den **billigsten Preisen.**
Adolph Peiser,
Schuhmacherstraße Nr. 1.

Bäckerstr. Nr. 11 a. sind im 1. St. rechts 1 oder 2 freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm.

Friedrich- und Schloßstr.-Ecke im Hause des Herrn **Weitz** sind zwei Zimmer mit auch ohne Möbel zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ein kleines umzäuntes Plätzchen, mit auch ohne Wohnung, ist am Damme neben „Kladeradatsch" gleich oder von Neujahr ab zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer daselbst.

Eine kleine Wohnung wird in der Nähe der Garnisonkirche von einem Miether ohne Kinder gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

St. Martin 78., Parterre, 6 Zimmer, Stallung und Remise zu vermiethen.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist Graben 38, zum 1. December zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 26., 2 Tr. v., 1 möbl. St. z. verm.

Berlinerstraße Nr. 14. ist sofort ein freundlich möblirtes Zimmer vorn heraus zu vermiethen. Zu erfragen in der 3 Etage daselbst.

Der Kasino-Gesellschaft die Mittheilung, daß in der am 3. Dezember c. stattfindenden Abend-Unterhaltung mit Tanz die Violin-Virtuosin Frl. Dekner mehrere Piecen vortragen wird. **Die Direktion.**

Verein christlicher Handlungsgehülfen.
Donnerstag den 1. Dezember Vortrag des Herrn Ober-Prediger **Wentzel: Die Nationalitäten Europas.**

Die Spielwaarenhandlung von **S. R. Kantorowicz,** Wilhelmsplatz 16., ist auch in diesem Jahre auf's Reichhaltigste assortirt. Wilhelmsplatz 16.

Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter vorjähriger Stickerei, Korb-, Woll- und Galanteriesachen bei **A. Schoeneich,**
Friedrichsstr. 33., vis-à-vis der Landschaft.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.
Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Neuestraße Nr. 5.

Eine freundliche möblirte Wohnung mit Tisch, auch ohne, ist sofort oder vom 1. December ab zu vermiethen Friedrichsstr. 28.

[Nr. 290.] Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14., werden gesucht: ein tüchtiger unverheiratheter Oberinspektor im Alter von 35 bis 40 Jahren, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, Polizeigeschäfte führen kann, Umsicht u. Energie besitzt, mit mindestens 200 Thlrn. Jahrgehalt und Aussicht auf gute Verbesserung neben freier Station 2c.; ein Rechnungsführer und Polizeiverwalter mit 100 Thlrn. Gehalt und freier Station 2c.; ein Ziegeleibeamter (Ziegelbrennermeister), der 6000 Thlr. Kaution gegen gute Sicherheit stellen kann u. will, mit 400 Thlrn. Gehalt und eben so viel Tantième; ein Torfmeister, der die Tret- und Fachtorffabrikation versteht, mit 12 Thlrn. monatlichem Gehalt und 5 pCt. Tantième; ein Gärtner, der auch Jäger und guter Schütze ist, mit 70 Thlrn. Gehalt, Schuß- und Anweisegeld und freier Station; 3 tüchtige Wirthschafterinnen mit 60 bis 80 Thlrn. und mehr Gehalt; auch können sich mehrere tüchtige, aber unverheirathete Gärtner melden. — Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein praktisch und theoretisch tüchtig ausgebildeter Forstmann in der letzten Hälfte der dreißiger Jahre stehend, verheirathet, seit 15 Jahren in königl. preuß. Staatsdienst stehend, und welcher die besten Zeugnisse über Führung und Tüchtigkeit der Leistungen von Privat- wie von der Staatsbehörde besitzt, sucht in eine andere Stellung entweder Privat- oder Kommunaldienst zu treten. — Er würde sich zur Uebernahme eines Reviers in den östlichen oder westlichen Provinzen Preußens, oder in Posen, Polen und Rußland entschließen; als Verwalter einer Holzniederlage, Ablage, Flößerei, oder als Dorfinspektor eignen, da derselbe der kaufmännischen Buchführung mächtig ist. Derselbe versteht auch wilde wie zahme Fasaneriezucht und würde die Anlage derselben übernehmen. Besitzer von Waldungen, sowie Kommunalbehörden 2c., welche hierauf reflektiren, werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre ***H. B. # 20.*** an die Herren ***Illgen & Fort*** in **Leipzig** zu richten.

---

500 Thaler Gratifikation

Demjenigen, welcher einem jede Kaution fähigen tüchtigen Beamten zu einer mit einem angemessenen Gehalte bedachten Stelle behülflich ist. Größte Discretion selbstverständlich. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung

Einen **Lehrling** sucht Destillateur
F. O. Werner.

Ein anständiges Mädchen, welches der Wirthschaft auf mehreren Gütern vorgestanden hat, sucht zum 1. Januar 1865 ein Unterkommen bei einer Familie in der Stadt, um sich nützlich zu machen.
Nähere Auskunft ertheilt der Restaurateur **Volkmann,** Bergstraße Nr. 4.

Der vom Mil. Oberprediger **Bork** herausgegebene
Evangelische Kalender
für die Provinz Posen auf das Jahr 1865
ist in **zweiter Auflage** erschienen, deren gesammter Reinertrag **zur Gründung einer Diakonissen-Krankenanstalt in Posen** bestimmt ist, und ist für den Preis von 6 Sgr. hieselbst zu haben: 1) bei **W. Decker & Co.,** in der Expedition der Posener Zeitung, 2) bei **J. J. Heine** am Markt, 3) Friedrichsstraße Nr. 29. auf dem Schriftenlager der Posener Bibelgesellschaft.

Als **Weihnachtsgeschenk** wird empfohlen:
Pierer's Universal-Lexikon.
= 4. Auflage. =
Der 19. (Schluss-) Band erscheint noch in diesem Jahr. — Dasselbe ist sodann von den complett vorliegenden Conversations-Lexicis das **neueste** und **vollständigste** und kann **auf einmal** oder **nach und nach** durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Posen** durch
Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Heute Morgen um 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette** geb. **Riemer** von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.
Dom. **Samoczyn,** den 29. November 1864.
Otto Hoffmeyer.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag zum dritten Male: **Namenlos.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern nach einem Berger'schen Stoffe von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von A. Conradi. I. Abtheilung: „Der Copist." 1. Bild: „Ein poetischer Schneider." — II. Abtheilung: „Ein neues Stück." 2. Bild: „Im Theater." 3. Bild: „Auf der Bühne." III. Abtheilung: „Ein kindliches Vergnügen." 4. Bild: „Die Debütantin." 5. Bild: „Die Nebenbuhler." 6. Bild: „Ein Nachspiel."

Fischer's Lust.
Morgen, den 1. Dezember, **großes Abendbrot:** Eisbeine, Schweinschnauzen u. Braunschweiger Bratwurst, so groß wie der Teller, und Sauerkraut.

Heute zum Abendbrot **Eisbeine** bei ***Vogt,*** kl. Gerberstr. 7.

Donnerstag, den 1. Dezember: **Eisbeine,** kl. Gerberstr. 4. bei ***Hard. Schulze.***

Donnerstag den 1. December c. **Eisbeine** bei ***A. Kuttner,*** Halbdorfstraße Nr. 2.

Donnerstag den 1. December **Eisbeine** bei ***A. Lindner,*** Wallischei 1.

Morgen Donnerstag **frische Kesselwurst mit Kohl** bei ***H. Seiffert,*** Sapiehaplatz Nr. 14.

Petroleum
in reinster Waare empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Billiger Brennholz-Verkauf.
Graben Nr. 4. wird **trockenes Klobenholz,** als die **Klftr. Birken mit 6 Thlr.,** die **Klftr. Kiefern mit 4⅔ Thlr.,** sowie alle andern **Holzsorten billigst** verkauft.

Beste harte Seife, feinste Weizenstärke, wie auch das **feinste Puder-, Kugel- und Stückenblau** empfiehlt zu dem billigsten Preise ***H. Michaelis,*** kl. Gerberstr. 11.

Sect
(moussirenden Wein)
in Flaschen von circa ⅕ Quart Inhalt empfiehlt
Dr. Otto Schür,
Stettin.

Morgen Abend 6 Uhr lebende Hechte, Barsen und Zander empfiehlt
Moritz Briske,
Krämerstraße 11.

Potsdamer Stangenbier für 1 Thlr. 25 Flaschen, **Grätzerbier** für 1 Thlr. 15 Flaschen od. 30/2 Flaschen, **Kulmbacher Bier** für 1 Thlr. 30 Flaschen, **ächt englischen Porter** à Flasche 5 Sgr., frei ins Haus bei
H. Seiffert, Sapiehaplatz 14.

Geräucherten Lachs,
Kieler Sprotten,
Teltower Rübchen,
Magdeburger Wein-Sauerkohl,
Gebirgs-Preisselbeeren und
Pflaumenschneidemus
empfiehlt ***Isidor Appel,*** neb. d. k. Bank.

Neue Lambertsnüsse (1864er Ernte), **beste Grünberger Wallnüsse, neue amerikanische Nüsse** empfiehlt billigst
Michaelis Reich,
Wronkerstrassenecke Nr. 91.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. November 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 29.
Roggen, still.		
Loko	34	34
Novbr.-Dezbr.	$33\frac{5}{8}$	$33\frac{1}{2}$
April-Mai	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$
Spiritus, matt.		
Loko	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{11}{12}$
Novbr.-Dezbr.	$12^{19}/_{24}$	$12\frac{5}{6}$
April-Mai	$13\frac{1}{2}$	$12\frac{7}{12}$
Rüböl, matt.		
Loko	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{11}{12}$
Novbr.-Dezbr.	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{11}{12}$
April-Mai	$12^{23}/_{24}$	$12\frac{1}{2}$
Fondsbörse: fest.		
Staatsschuldscheine	$90\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{7}{8}$

Stettin, den 30. November 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 29.
Weizen, unverändert.		
Novbr.	$53\frac{7}{8}$	$53\frac{1}{2}$
Frühjahr	55	55
Mai-Juni	56	56
Roggen, fester.		
Novbr.	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{1}{4}$
Frühjahr	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$35\frac{1}{2}$	$35\frac{1}{4}$
Rüböl, unverändert.		
Novbr.	$11\frac{5}{6}$	$11\frac{3}{4}$
April-Mai	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
Spiritus, matt.		
Novbr.	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
Frühjahr	$13\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{5}{6}$

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. November 1864.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% alte Pfandbriefe $95\frac{3}{4}$ bz., do. 4% neue Pfandbriefe $94\frac{5}{8}$ Gd., do. Rentenbriefe $94\frac{5}{8}$ Gd., polnische Banknoten $76\frac{3}{4}$ Gd.

Wetter: feucht.

Roggen nahe Termine behauptet, spätere vernachlässigt, gekündigt 25 Wispel, Regulirungspreis $28\frac{5}{6}$ Rt., p. Nov. 29 Br., $28\frac{5}{6}$ Gd., Nov.-Dez. 29 Br., $28\frac{5}{6}$ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29 Br., $28\frac{5}{6}$ Gd., Jan.-Febr. 1865 $29\frac{1}{3}$ Br., ¼ Gd., Febr.-März 1865 —, Frühjahr 1865 $30\frac{1}{3}$ Br., ¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) nachgebend, gekünd. 15,000 Quart, Regulirungspreis $11\frac{5}{6}$ Rt., p. Nov. $11\frac{7}{8}$ Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Dez. $11\frac{7}{8}$ Gd. u. Br., Jan. 1865 $12\frac{1}{12}$ Gd. u. Br., Febr. 1865 $12\frac{1}{4}$ Br., $^5/_{24}$ Gd., März 1865 $12\frac{5}{12}$ Br., $\frac{3}{8}$ Gd., April 1865 $12\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd.

Posener Marktbericht vom 30. November 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	—	—	2	2	6
Mittel-Weizen	1	22	6	1	26	3
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	7	—	1	9	—
Roggen, leichtere Sorte	1	5	6	1	6	—
Große Gerste	1	4	—	1	9	—
Kleine Gerste	1	1	3	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	9	6	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	15	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 29. November 1864 . . . . 11 Thl 25 Sgr — 12 Thl — Sgr
„ 30. „ „ . . . . 11 „ 25 „ — 11 „ 25 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. November. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 2° +. Witterung: trübe und regnigt.

Eine Börse überbietet die andere in Unthätigkeit, wie wir dies schon seit geraumer Zeit als das Charakteristische bezeichnen mußten. Preise sind nicht viel verändert, die Haltung ist aber eher fest zu nennen, denn man begegnete doch leichter einem Käufer als einer Offerte. Die gekündigten 3000 Ctr. wurden willig empfangen, sonst ist aber wenig Begehr nach disponiblem **Roggen** wahrnehmbar gewesen. Kündigungspreis $33\frac{3}{4}$ Rt.

Rüböl in schlaffer Haltung bei sehr geringem Umsatz.

Spiritus hat loko unter reichlichen Offerten wieder billiger verkauft werden müssen. Termine haben Widerstand geleistet, die Käufer haben indessen einzeln doch einen kleinen Nachlaß durchsetzen können.

Weizen schwer verkäuflich.

Hafer zur Stelle sehr vernachlässigt und eher billiger käuflich. Termine, besonders der laufende Monat, flau und billiger gehandelt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $22\frac{3}{8}$ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 58 Rt. nach Qualität, neuer bunter polnischer $50\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn bz., weißer bunter Bromberger 52 Rt. ab Kahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer $35\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ Rt. ab Bahn bz., Novbr. $33\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. $33\frac{1}{2}$ a $33\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $\frac{5}{8}$ Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. $33\frac{3}{4}$ bz., Frühjahr $34\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $\frac{5}{8}$ Gd., Mai-Juni $35\frac{3}{4}$ Br., ½ Gd., Juni-Juli 37 Br., Juli-August $37\frac{1}{2}$ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21 a 24 Rt., Novbr. $22\frac{3}{4}$ a $22\frac{1}{4}$ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. $21\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr $21\frac{3}{4}$ bz., Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ a 22 bz., Juni-Juli $23\frac{1}{4}$ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 43 a 50 Rt., Futterwaare do.

Winterraps, schwimmend feiner schlesischer 94 Rt. p. 1800 Pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 Rt. Br., Novbr. $11^{23}/_{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. $11\frac{11}{12}$ a $\frac{7}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. $12^1/_{24}$ bz. u. Br., 12 Gd., April-Mai $12^{13}/_{24}$ Br., $12\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $12\frac{2}{3}$ Br.

Leinöl loko $12\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 a 12⅝ Rt. bz., Novbr. 12⅝ a 19/24 bz. u. Gd., ⅝ Gd., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 13 bz. u. Br., $12\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai 13⅝ a $\frac{7}{12}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅞ a ⅚ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅛ a ⅛ bz. u. Gd., ⅛ Br., Juli-August 14 13/24 a $\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., ½ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Novbr. Wetter: regnigt. Temperatur: + 3° R. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber neuer 48—53 Rt. bz., alter 53—56 bz., bunter polnischer 54 bz., 83/85pfd. gelber Novbr. 53½ bz., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 53 Br., Frühjahr 55 bz. u. Gd., Mai-Juni 56 Br.

Roggen loko flau, Termine unverändert, p. 2000 Pfd. loko 32—33 Rt. bz., Novbr. 33¼ bz., Novbr.-Dezbr. 33¼ Br., Frühjahr 34½ bz., Mai-Juni 35¼ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. märk. 28½—29 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 23—23½ Rt. bz., 47/50pfd. p. Frühjahr 23 Gd.

Erbsen Frühjahr Futter- 41 Rt. bz. u. Gd.

Rüböl behauptet, loko 11⅝ Rt. bz., $\frac{11}{12}$ Br., Novbr., Novbr.-Dezbr. 11⅝, ¾, 19/24 bz., Dezbr.-Jan. 11 17/24 bz., April-Mai 12½ Gd., $\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 12 13/24 Rt. bz., mit Faß 12½ bz., abgel. Anmeld. 12½ bz., Novbr. und Novbr.-Dezbr. 12½ bz., Frühjahr 13½ bz., Mai-Juni 13⅚ Br., Juni-Juli 14⅛, ⅛ bz., Juli-August 14½, $\frac{5}{12}$ bz.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen, 40,000 Quart Spiritus.

Hanföl 12½ Rt. bz.

Pottasche, 1ma Casan $7\frac{11}{12}$ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer loko 15 Rt. bz., p. Febr. gestern noch 15⅓ Rt. bz., heute $15\frac{5}{12}$ Rt. Gd., 15½—$\frac{7}{12}$ Rt. gef. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 29. Novbr. [Produktenmarkt.] Wetter: trübe, neblig. Wind: Ost. Thermometer: früh 0°. Barometer: 28" ½'''. — Bei ruhigem Geschäftsverkehr ist vom heutigen Markte kaum eine Preisänderung zu berichten, die Zufuhren behielten mittelmäßigen Umfang.

Weizen blieb in den besseren Qualitäten schwach beachtet, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 60—65—73 Sgr., gelber schles. 58—63—68 Sgr., neuer weißer 56—58—65 Sgr., neuer gelber 54—58—60 Sgr.

Erwachsener Weizen 47—52 Sgr., galiz. und polnischer weißer 50—58 Sgr., gelber 50—56 Sgr.

Roggen preishaltend, p. 84 Pfd. 39—41 Sgr., feinster 42 Sgr.

Gerste in feiner Waare mehr, in geringer gar nicht beachtet, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr., neue braune 31—32 Sgr., helle 33—34 Sgr., feinste weiße 36—37 Sgr.

Hafer gefragter, p. 50 Pfd. neuer 24—27 Sgr.

Erbsen matter, p. 90 Pfd. 54—60—65 Sgr.

Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 58—65 Sgr.

Bohnen ruhig, p. 90 Pfd. 70—78—83 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—43 Sgr.

Lupinen 48—70 Sgr. p. 90 Pfd.

Oelsaaten schwach behauptet, p. 150 Pfd. Winterraps 186—208—222 Sgr., Winterrübsen 174—190—204 Sgr., Sommerrübsen 150—172—182 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Schlaglein ruhig, p. 150 Pfd. 150—170—185 Sgr.

Hanfsamen p. 60 Pfd. 50—54 Sgr.

Rapskuchen loko 48—50 Sgr., Wintermonate mit 47—48 Sgr. angeboten p. Ctr.

Kleesaaten behielten bei ruhigem Geschäft feste Preise, roth ord. 12½ bis 13⅔ Rt., mittel 14⅙—15½ Rt., fein 15⅚—17 Rt., hochfein 17¼ Rt. und darüber bez., weiß ord. 13⅔—15⅓ Rt., mittel 15⅚—17¼ Rt., fein 18½—19½ Rt., hochfein über Notiz bezahlt.

Thymothee wenig umgesetzt, 8—9 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12¼ Rt. Gd.

Breslau, 29. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 4000 Ctr., p. Novbr. 31¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 31 bz. u. Br., Jan.-Febr. 31¼ Br., April-Mai 32¼—⅓—⅜ bz. u. Br.

Weizen p. November 50½ Br.

Gerste p. November 31½ Br.

Hafer p. November 34¼ Gd., April-Mai 34 Br., 33¾ Gd.

Raps p. November 101½ Br.

Rüböl fest, gek. 200 Ctr., loko 12 Br., p. Novbr. 11 23/24 bz., Novbr.-Dezbr. $11\frac{11}{12}$ Br., Dezbr.-Jan. 11⅞ bz., Jan.-Febr. 12 Br., April-Mai $12\frac{5}{12}$ Br.

Spiritus fest, loko 12¼ Gd., $\frac{5}{12}$ Br., p. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12⅓ bz., Jan.-Febr. $12\frac{5}{12}$ bz., April-Mai 13 bz. u. Gd.

Zink, für W. H. 6 Rt. 15 Sgr. vergeblich geboten.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 29. November 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—63	59	— 56 „	
do. gelber alter	66—68	64	61—62 „	
do. do. neuer	56—58	55	— 53 „	
Erwachsener Weizen	— —	51	49—47 „	
Roggen	41—42	40	— 39 „	
Gerste	34—36	33	31—32 „	
Hafer	27—28	26	24—25 „	
Erbsen	66—67	64	54—58 „	
Winterraps	218—210—194 Sgr.			p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	206—198—184 „			
Sommerrübsen	184—174—154 „			

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 29. Novbr. Weizen 46—49 Thlr., Roggen 36—38 Thlr., Gerste 30—34 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare flau, Termine ohne Nachfrage. Loko ohne Faß 13¼ a 13⅓ Thlr., Novbr., Novbr. bis Dezbr. und Dezbr.—Jan. 13⅜ Thlr., Jan.—Febr. 13⅙ a 13¼ Thlr., Febr.—März 13½ Thlr., März—April 13⅔ Thlr., April—Mai $13\frac{11}{12}$ Thlr., Mai—Juni 14⅙ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau. Loko 13 Thlr., pr. Dezbr. 12¾ a ⅝ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Hopfen.

Altmark, 22. November. Das Hopfengeschäft nimmt bei uns einen ruhigen Verlauf. Die Preise sind nun von 20—25 Thlr. allmälig mit einigen kleinen Unterbrechungen bis zu 38 und 45 Thlr. gestiegen, und selbst zu diesem Preise zu kaufen hält es sehr schwer. Im Ganzen ist der Hopfen aber schon sehr aufgeräumt; in mehreren Dörfern noch kaum 20—30 Ctr. Dagegen haben aber mehrere Händler, namhafte Vorräthe, und dies fast lauter Prima-Qualität.

Saaz, 21. November. Kleine Partieen Hopfen wurden gekauft, Stadt- um 165 Fl., Bezirks- lichte Waare 150—160 Fl., auch ein Posten zu 165 Fl., feine lichte Kreis- 140—150 Fl., geringere und dunkle Hopfen 110—120 Fl. Auch wurden einige Posten verdorbener Hopfen um 61—70—80 Fl. gekauft, welches aber auf das allgemeine Geschäft keinen Bezug hat.

Alost, 26. Novbr. Hopfen wurde heute mit 290—270 Frs. p. 100 Kil. bezahlt. In Poperinghe legte man gestern 155 Frs. p. 50 Kil. an. — Aus Mons wird gemeldet: Hopfen unverändert; die Preise blieben in Havré unverändert, 130—140 Frs. p. 50 Kil., je nach Qualität.

Nürnberg, 24. November. Die Zufuhr von Hopfen am heutigen Markte war sehr gering und beinahe in der ganzen diesjährigen Saison der schwächste Markt. Trotzdem blieben die Preise unverändert, obgleich die Stimmung etwas flau und die vorhandenen Hopfen geringer Qualität waren. Die Preise stellen sich heute für: Markthopfen 86—95 Fl., Hersbrucker 95—100, Altdorfer 98—100, Lauf 100, Aischgründer 100—110, Holledauer 105—115, Spalter Land- 110—125, Spalter Stadt 145—150, Saazer Stadt- 170—175.

München, 26. Novoember. Umsatz 627,40 Ctr., Rest 1057,41 Ctr. 1864er Holledauer Waare 125—130, do. Spalter Stadtgut 170—175 do. Spalter Umgegend 140—150, do. Fränkische Landwaare 107—120 Fl. pro 112 Zollpfd.

Newyork, 12. November. Der Markt ist im Allgemeinen still und flau gewesen, obwohl die Nachfrage nach guter Qualität ungeschwächt angehalten hat und Preise fest behauptet blieben. Verkauft wurden etwa 325 B. neues Gewächs a 25—52 C., einschließlich kleine Posten bester Waare a 55 C. und ca 100 B. 1863er a 25—38 C. einschließlich ein Loos prima a 40 C. p Cassa. Oestliche Hopfen, welche voriges Jahr mehrseitige Beachtung fanden, fehlen fast gänzlich und was etwa davon vorhanden, ist von so untergeordneter Güte, daß sie nicht mehr als von 15—25 C. je nach Qualität realisiren. Die Zufuhren aus allen Theilen des Innlandes waren diese Woche wiederum sehr klein. Exportirt wurden in der am 11. d. beendeten Woche, laut officiellen Berichten, 170 Ballen (alle nach Liverpool), do. seit 1 Januar 18,014 B., gegen 22,198 B. d. Z. 1863. (BHZ.)

Vieh.

Berlin, 28. Novbr. Auf heutigen Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

991 Stück Hornvieh. Der Markt, wenn auch gerade nicht besonders lebhaft, wurde von der Waare geräumt und limitirten sich die Preise für beste Qualität auf 17—18 Rt., 2te 12—14 Rt. und 3te 7—9 Rt. p. 100 Pfd.

3340 Stück Schweine. Das Verkaufsgeschäft regte sich mehr als vorwöchentlich und es wurden auch bessere Preise angelegt; gute feine Kernwaare erreichte den Preis von 14—14½ Rt. p. 100 Pfd.

772 Stück Hammel. Der Hammelmarkt ließ bei der ganz schwachen Zutrifft für fette schwere Hammel zufriedenstellende Preise erlangen, während mittel und ordinäre Waare schwer verkäuflich blieb.

463 Stück Kälber, welche zu annehmbaren Preisen verkauft wurden. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 29. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig und unverändert. Oel November 26¼—26⅜, Mai 26¾, stille. Kaffee ruhig, man wartet die Riodepesche ab. Von den avisirten Verkäufen sind heute 4200 Sack Rio, 7200 Sack Santos schwimmend aufgegeben.

Liverpool, 29. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, da man Berichte aus Manchester erwartet. Middling Upland 26½, fair Dhollerah 19—18½, middling fair Dhollerah 17, middling Dhollerah 16¼, Bengal 12½, Scinde 12, Oomra 18¼. — 2 Uhr: 6000 Ballen Umsatz. Markt ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. Nov.	Nchm. 2	28" 2''' 86	+ 0°3	S 1	bedeckt. St.
29. „	Abnds. 10	28" 3''' 56	+ 0°8	S 0-1	bedeckt. Ni. rgb.[1]
30. „	Morg. 6	28" 4''' 17	+ 2°1	NNW 1-2	bedeckt. Ni.[2]

[1]) Regenmenge: 1,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) „ 7,2 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. November 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
„ „ 30. „ „ „ „ 2 „ 11 „

Telegramm.

Dresden, 30. November. Die von der „Bayerschen Zeitung“ als zuverlässig behauptete Sommation Preußens, betreffend die fünftägige Frist der Räumung der Herzogthümer, ist bis heute Mittag nicht an die Regierung Sachsens gelangt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. November 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	105½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101½ bz	[96½ G]
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]
do. 1856	4½	101½ bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126¼ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	[101½ bz]
Kur-u Neum.Schldv	3½	88½ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ bz	
do. do	3½	87¼ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	86½ bz	
do.	4	97¾ bz	
Ostpreußische	3½	83⅞ bz	
do.	4	93½ B	
Pommersche	3½	86¾ B	
do. neue	4	98 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94⅝ G	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83½ G	
do.	4	93½ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97⅜ bz	
Pommersche	4	97½ B	
Posensche	4	94⅝ bz	
Preußische	4	96¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	97½ B	
Sächsische	4	98¼ bz	
Schlesische	4	98 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61 bz
do. National-Anl.	5	68½-¾ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	76 G
do. 100fl.Kred.Loose	—	72½ B
do.5prz.Loose(1860)	5	80½-80¾ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	47⅞ bz u B
Italienische Anleihe	5	63½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74½ bz
6. do.	5	87 G
Englische Anl.	5	87½ B
N.Russ.Egl.Anl	3	53⅛ G
do. v. J. 1862	5	86¾ bz [B
do. 1864	5	88 B, engl. 87¾
Poln.Schatz-O.	4	72 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	75 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55½ bz
NeueBad.35fl.Loos.	—	30 B
Dessauer Präm.Anl.	3½	103½ B
Lübecker Präm.Anl.	3½	50⅞ bz [(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	127 G
Berl. Handels-Ges.	4	112¾ G
Braunschwg. Bank-	4	82½ etw bz
Bremer do.	4	109 G
Coburger Kredit-do.	4	93⅞ G
Danzig. Priv. Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	86½ bz
do. Zettel-Bank	4	99¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	0½ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	85¾ etw bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	99¾ bz
Genfer Kreditbank	4	35⅞-36⅛ bz
Geraer Bank	4	104¾ B
Gothaer Privat do.	4	98 bz
Hannoversche do.	4	100½ B
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	80 G
Luxemburger Bank	4	88½ B
Magdeb. Privatbk.	4	99 G
Meininger Kreditbk.	4	100 bz
Moldau. Land. Bk.	4	32½ Kl bz
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	5	75⅜-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ B
Posener Prov. Bank	4	98½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 bz
Schles. Bankverein	4	109 B
Thüring. Bank	4	76½ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	97 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ bz u G
do. do. Certific.	4½	101⅛ etw bz
do. do. (Henkel)	4	104 G
Henckelsche Cred. B.	4	104 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70 B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81 bz
do. Lit. B.	3½	81 bz
do. IV. Ser.	4½	98¼ bz V. 97½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	90 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89¾ G
do. II. Ser.	4½	98¼ B
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do	4½	100¾ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¼ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	93⅜ B
do. III. Em.	4	92¾ B
do.	4½	100½ bz
do. IV. Em.	4	91½ bz V. 90¾ [bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	70¼ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	95¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	93 bz
do. IV. Ser.	4½	101 G
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94¼ G
do. Litt. D.	4	94¼ G
do. Litt. E.	3½	84 B
do. Litt. F.	4½	100⅛ G
Oestr. Französ. St.	3	250½ B
Oestr. südl. Staatsb.	3	245 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98¼ bz
do. 1862	4½	98¼ bz
do. v. Staat garant.	4½	100½ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 B
do. II. Em.	4½	100 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97½ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4	98 bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 bz
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	112 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	131¾ bz
Berlin-Anhalt	4	188½ bz
Berlin-Hamburg	4	148 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	217¾ B
Berlin-Stettin	4	128¾ bz
Böhm. Westbahn	5	71⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135¾ G
Brieg-Neiße	4	82 G
Cöln-Minden	3½	201½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	90 B
Ludwigshaf. Bexb.	4	149 G
Magdeb. Halberst.	4	314 B
Magdeb. Leipzig	4	257 B
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124¾ B
Mecklenburger	4	76¾-77¾ bz
Münster-Hammer	4	96 B
Niederschles. Märk.	4	96 B
Niederschl. Zweigb.	4	73¾ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	69⅞-70 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162 bz [B. — —
Oest. Franz. Staat.	5	116½-17 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136-136⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	70-70⅛ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	106½ bz
do. Stamm-Pr.	4	110 G
Rhein-Nahebahn	4	21⅞ B
Ruhrort-Crefeld	3½	102 G
Ruff. Eisenbahnen	5	76⅞ bz
Stargard-Posen	3½	97¼ bz
Thüringer	4	129⅛ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 23¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 463¼ bz
Dollars	—	1. 11⅜ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29⅛ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	$99\frac{7}{12}$ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅚ bz
Oestr. Banknoten	—	86½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76⅛-¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	151¼ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	109⅜ B
Hörder Hüttenv. A.	5	112 bz
Minerva, Brgw. A.	5	21⅞ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 29. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	7	144⅜ bz
do. 2 M.	7	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152¼ bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	7	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86⅛ bz
do. do. 2 M.	5	85⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	5½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	7	99¾ G
do. do. 2 M.	7	99 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	84¾ G
do. do. 3 M.	5	84⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	76¼ bz

Die Börse überließ sich einer etwas beruhigteren Auffassung der politischen Situation und gewann demzufolge auch das Ansehen wiederkehrender Festigkeit. Die Ultimo-Abwickelung vollzieht sich, wenn man die schwierigen Geldverhältnisse in Betracht nimmt, leichter als befürchtet wurde. In Preuß. Fonds sowie in Pfand- und Rentenbriefen blieb es still.

Breslau, 29. November. Bei fester Haltung waren die Kurse wenig verändert.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75¼-½ bz. Oestr. Loose 1860-¾-⅝ 80⅝ bz. dito 1864 48½ B. dito neue Silberanleihe 75 B. Schles Bankverein 109 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 136 B. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. $100\frac{7}{12}$ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. $100\frac{7}{12}$ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 91¼ G. dito 5. Em. 90¼ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 161¾ G. dito Lit. B. 145½ G. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. $101\frac{7}{12}$ B, $100\frac{7}{12}$ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 85 G. Oppeln-Tarnowitzer 70 B. Kosel-Oderberger 49 B. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 29. November. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Festere Stimmung.

5% Metalliques 71, 25. 1854er Loose 89, 00. Bankaktien 780, 00. Nordbahn 189, 00. Nat.-Anleben 79, 65. Kreditaktien 176, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 203, 80. Galizier 235, 25. London 116, 40. Hamburg 87, 50. Paris 46, 30. Böhmische Westbahn 166, 00. Kreditloose 126, 60. 1860er Loose 93, 60. Lombardische Eisenbahn 237, 00. 1864er Loose —, —. 1864er Silberanleihe —, —.

Frankfurt a. M., Dienstag 29. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Börsenschluß Amerikaner matter. Oestreich. Effekten fester.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 149½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 100½ B. Darmstädter Bankakt. 217½ B. Darmstädter Zettelb. 248½ B. Meininger Kreditaktien 100 B. 3% Spanier —. 1% Spanier 41. Kurhessische Loose 55 B. Badische Loose 52¼. 5% Metalliques 58⅜. 4½% Metalliques 52½ B. 1854r Loose 74¾ B. Oestr. National-Anleben 66⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 779. Oestr. Kredit-Aktien 175½. Oestr. Elisabethbahn 115. Rhein-Nahebahn 24⅜. Hessische Ludwigsbahn —. Neueste östr. Anl. 80½. 1864er Loose 83. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1828 45½.

Hamburg, Dienstag 20. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war ruhig. Amerikaner lebhafter. — Wetter schön.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 79. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 41. Vereinsbank 105¼. Norddeutsche Bank 109. Rheinische Bahn 105¼. Nordbahn 68⅜ B. Finnländ. Anleihe 86½. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 41⅛. Diskonto 4¼, 4½. London lang 13 Mk. 1¼ Sh. not., 13 Mk. 2½ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 4¾, 5¼ Sh. bz. Amsterdam 35, 40. Wien 90, 25. Petersburg 26⅜.

London, Dienstag 28. November, Nachmittags 4 Uhr. Wetter kalt.

Konsols 89¼. 1% Spanier 41½. Sardinier 85. Mexikaner 29¼. 5% Russen 88⅛. Neue Russen 86½. Silber 61½, 61⅝. Türkische Konsols 47. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sh. Wien 12 Fl. 5 Kreuz.

Paris, Dienstag 29. November, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann in wenig günstiger Stimmung zu 65, 02½, stieg bis 65, 15, fiel dann auf 65, 00 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 65, 05. Italienische 5% Rente 65, 15. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 43½. 1% Spanier 41¼. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 443, 75. Kredit mobilier-Aktien 892, 50. Lombard-Eisenbahnaktien 505, 00.

Amsterdam, Dienstag 29. November, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Die Bank hat den Diskont von 7 auf 6½ pCt. herabgesetzt. Amerikaner bedeutend höher, Stimmung im Uebrigen matt.

5% Metalliques Lit. B. 79⅜. 5% Metalliques 56¾. 2½% Metalliques 28 15/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 63½. Silber-Anleihe —. 1% Spanier 40⅞. 3% Spanier 42¾. 6% Ver. St pr. 1882 45 3/16. Holl. Integrale 60 11/16. Mexikaner 27⅜. 5% Stieglitz de 1855 80¾. 5% Russen de 1864 87. Londoner Wechsel, kurz 11, 75 B.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.